

Stadtarchäologie Hall i. T. Jahresbericht 2011



BURG HASEGG



**HALL IN TIROL
STADTARCHÄOLOGIE**

Inhalt

<i>Vorwort</i>	3
<i>Forschung (Alexander Zanesco)</i>	6
<i>Bergung und Untersuchung des Anstaltsfriedhofs des Psychiatrischen Krankenhauses Hall</i>	6
<i>Prähistorische Salzversiedung in St. Magdalena, Halltal</i>	10
<i>Fortgesetzte Bauuntersuchungen in der Burg Hasegg</i>	11
<i>Fundbearbeitung und Publikationen</i>	11
<i>Aktivitäten im Museumsjahr 2011 (Sylvia Mader)</i>	12
<i>Jährliche Sonderausstellung</i>	12
<i>Kongressorganisation</i>	16
<i>Besondere Vorkommnisse</i>	18
<i>Regelmäßige, längerfristige Aktivitäten</i>	19
<i>Veranstaltungen</i>	20
<i>Projekte</i>	27
<i>Vereinstätigkeiten 2011 (Alexandra Krassnitzer)</i>	32

Vorwort

Die Stadtarchäologie Hall in Tirol kann auch 2011 wieder auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Der vorliegende Bericht gibt eine Übersicht über die zahlreichen Aktivitäten des vergangenen Jahres und lässt gestärkt in die Zukunft blicken.

Unsere Tätigkeiten basieren auf drei Säulen:

- **Wissenschaft** (Grabung, Auswertung, Publikation)
- **Museum** (Ausstellung, Didaktik, Konzeption und Durchführung musealer Projekte, Inventarisierung der Museumssammlung)
- **Verein** (Vereinsaktivitäten, Öffentlichkeitsarbeit, Betriebsführung, Verwaltung)

Dem Vereinsvorstand gehörten 2011 folgende Personen an:

Dr. Johannes Margreiter (Obmann), Thomas Lindtner (Obmannstellvertreter), DI Walter Hauser (Kassier), Mag. Alexandra Krassnitzer (Schriftführung), Werner Anfang (Kooptiertes Vorstandsmitglied), Wissenschaftlicher Beirat: Dr. Sylvia Mader, Univ.-Prof. Dr. Harald Stadler, Dr. Alexander Zanesco

Kassaprüfung: Johannes Anker, DI Werner Sallman

Das Team um Dr. Alexander Zanesco führte 2011 das Großprojekt Grabung am ehemaligen Anstaltsfriedhof des Psychiatrischen Krankenhauses Hall sowie Bauuntersuchungen in der Burg Hasegg durch. Hauptaugenmerk wurde seitens der Wissenschaft auch auf die Vorbereitungen zur Herausgabe des 3. Bandes unserer Publikationsreihe Forum Hall in Tirol. Neues zur Geschichte der Stadt gelegt.

Das Team um Dr. Sylvia Mader übernahm die Wanderausstellung des Geldmuseums der Oesterreichischen Nationalbank und adaptierte diese für unser Museum. Im Auftrag von ICOM-Österreich war unser Museum federführend an der Konzeption und Organisation des Symposiums „Museumsdepots und Depoteinrichtungen“ beteiligt. Museumsfachleute aus sieben europäischen Nationen besuchten in diesem Zusammenhang das Stadtarchäologie-Museum. Weiters wurden auch in diesem Jahr Vorträge, zahlreiche museumspädagogische Programme und Sonderführungen für SchülerInnen, StudentInnen und Museumsvereine geboten. An die 500 Kinder und Jugendliche nahmen daran teil, das Museum selbst besuchten im Kombiticket mit der Münze Hall/Münzerturm über 11.960 Interessierte, durch diverse Veranstaltungen konnte die Besucherzahl auf 13.385 im Museum und mit den Museumsveranstaltungen außer Haus sogar auf 13.608 Personen gesteigert werden.

Besonders wichtig für das Museumsjahr war die Verleihung des Österreichischen Museumsgütesiegels in Graz, denn damit entspricht das Museum Stadtarchäologie Hall dem internationalen Qualitätsstandard.

Die Vereinsleitung rund um Geschäftsführerin Mag. Alexandra Krassnitzer, unterstützt von DI Walter Hauser, war für die Organisation und Administration (Projektentwicklung, Kinderprogramme), die Öffentlichkeitsarbeit (Haller Nightseeing, Führungen, Vorträge etc.) und die Planung von Aktivitäten für die Vereinsmitglieder (Sonderführungen und Veranstaltungen, Eröffnungen, Ausflug, Weihnachtsfeier) verantwortlich. Organisatorisch sehr umfangreich war vor allem das im Oktober 2011 durchgeführte internationale Symposium „Prähistorisches Salzsymposium“ mit Experten aus England, Frankreich, Deutschland und Österreich, welches in Zusammenarbeit mit dem Institut für Archäologien der Universität Innsbruck und dem dortigen Forschungszentrum HiMAT veranstaltet wurde.

Medial betreut wurden unsere Aktivitäten wie schon in den Jahren zuvor von Thomas Lindtner.

Diese vielfältigen Aktivitäten, allen voran die Grabung und die Bearbeitung des Fundmaterials, könnten ohne die vielen freiwilligen und ehrenamtlichen Mitarbeiter rund um Anny Awad Bakk., die mehr als 1.900 Arbeitsstunden leisteten, nicht durchgeführt werden.

Wir danken allen Freunden der Stadtarchäologie Hall und unseren Mitarbeitern für ihren großartigen Einsatz und Ihr Engagement im Jahr 2011, sowohl im Bereich der Wissenschaft, des Museums und des Vereinswesens:

Werner Angerer, Werner Anfang, Johannes Anker, Anny Awad Bakk., Ramona Blecha, Josef Bertsch, Univ.-Prof. Dr. Rainer Brandner, Matthias Breit, Franz Brunner, Gundi Dalapozza, Heidrun Enichlmaier, Freya Erharter, DDr. Andreas Faistenberger, Dr. Janine Fries-Knoblach, Ass.-Prof. Dr. Gert Goldenberg, Mag. Julia Hammerschmied, Prof. Dr. Anthony Harding, Anna Chiara Hauser, Stefanie Heim, Gottfried Heel, Vaclav Horacec, Philipp Huber, Stefanie Immler, Margarethe Kirchmayr, Dr. Barbara Knoflach, Mag. Kerstin Kowarik, Hans Kraker, Beate Krapf, Dr. Harald Kreinz, Dr. Eva Maria Kummer, Ao. Univ.-Prof. Dr. Walter Leitner, Barbara Loos, Ing. Wolfgang Mader, Alexandra Matschke, Dr. George McGlynn, Mag. rer. soc. oec. Mag. phil. Klaus Menardi, Nicole Mölk, Chris Moser, Elke Nachbaur, Prof. Dr. Laurent Olivier, Michael Olbrich, Univ.-Prof. Dr. Gernot Patzelt, Ing. Horst Philipp, Thomas Praprotnik, Elisabeth Prettnner, Mag. Johann Reschreiter, Erika Rapposch, Corinna Rath, Peter Rath, D. I. Werner Sallmann, Mag. Michael Schick, Dr. Dipl.-Vw. Ernst Schober, Heidi Schober, Dir. Mag. Armin Schneider, Univ.-Prof. Dr. Christoph Spötl, Univ.-Prof. Dr. Harald Stadler, Julia Stadler, Zora Stefanovic, Diane Thaler, Mag. Anita Töchterle-Graber, Mag. Ulrike Töchterle, Luise Tschugg, Karin Tschurtschenthaler, Bernadette Walterskirchen, Mag. Armine Wehdorn, Mag. Christine Weirather, Sebastian Zanesco.

Dank gebührt auch unseren Subventionsgebern, Förderern und Kooperationspartnern, denn ohne ihre finanzielle und ideelle Unterstützung wäre das Projekt Stadtarchäologie nicht durchführbar:

Stadtgemeinde Hall in Tirol, Land Tirol (Kulturabteilung), Bundesministerium für Unterricht Kunst und Kultur, Universität Innsbruck, Institut für Archäologien Fachbereich Ur- und Frühgeschichte, Mittelalter und Neuzeitarchäologie, Münze Hall/Münzerturm, Tourismusverband Region Hall-Wattens, Forschungszentrum HiMAT, Gemeinde Absam, Gemeinde Thaur, Gemeinde Mils, Tiroler Kulturservicestelle, Chronos – Verein für Dorfgeschichte Thaur, Stadtmuseum Hall in Tirol, TILAK, Tiroler Landesmuseen, Archäologisches Museum Innsbruck – Sammlung von Abgüssen und Originalen der Universität Innsbruck, Geldmuseum der Oesterreichischen Nationalbank, Zweiganstalt Österreich-West der Oesterreichischen Nationalbank, Verlag Ablinger. Garber, Bundesdenkmalamt, Burgtaverne Hall, ICOM Österreich, MuseumsPartner, Museumsservicestelle des Landes Tirol, Hall AG, Stadtarchiv Hall in Tirol, Stadtmarketing Hall in Tirol, Pfarre St. Nikolaus, Firma Algordanza, Familie Dengg, Gärtnerei Neuner, Kunstkammer der Serviten und Pfarre Eben am Achensee.

Alexandra Krassnitzer

für den Vorstand

Fotorechte – wenn nicht anders angegeben - liegen bei der Stadtarchäologie Hall in Tirol.

Forschung

Bergung und Untersuchung des Anstaltsfriedhofs des Psychiatrischen Krankenhauses Hall

Der nachfolgende Überblick ist eine erste, kurze Zusammenfassung des archäologischen Befundes. Es ist hier von den Toten die Rede, nicht von den Lebenden. Präzisere Aussagen zu den historischen Rahmenbedingungen können und werden erst nach Abschluss des Projektes möglich sein.



Abb. 1: Situation während der Ausgrabung, die sehr zum Vorteil des Grabungsteams, aber auch aus Gründen der Sicherheit, unter großzügigen Zelten durchgeführt werden konnte. Foto: A. Zanesco

Projektverlauf

Nach knapp einjähriger Vorbereitung begannen die Ausgrabungen zum Anstaltsfriedhof des PKH am 16. März 2011 und dauerten bis 9. September 2011. Das Projekt wurde im Rahmen einer Arbeitsvereinbarung zwischen TILAK und Universität Innsbruck abgewickelt. Die Stadtarchäologie führte die Grabungen in personeller Verbindung mit der Universität durch. Finanziert wird das Projekt von der TILAK.

Das Grabungsteam setzte sich v. a. aus Studenten der Anthropologie und Archäologie zusammen, aber auch andere Richtungen waren vertreten. Zusätzlich war eine Gruppe von Asylwerbern des nahe gelegenen Heims beschäftigt. Die Grabung wurde in Teamarbeit von Archäologen und Anthropologen abgewickelt, weil eine zur archäologischen Grabung parallel verlaufende anthropologische Befundung unerlässlich ist, um anthropologische Informationen zu gewinnen, die nur im Zustand der Freilegung zu erhalten sind. Zum Zwecke späterer molekularbiologischer Untersuchungen an DNA zum Abgleich von Verwandtschaftsverhältnissen wurde auch jedes Skelett entsprechend beprobt.

Im Schnitt arbeiteten etwa 15-20 Personen kontinuierlich an der Freilegung der Gräber, ihrer Dokumentation, Beprobung und Bergung. Die Dokumentation erfolgte auf mehrfache Weise. Die freipräparierten Grabsituationen wurden schriftlich, fotografisch und vermessungstechnisch festgehalten. Dazu dienten Digitalfotos als Orthofotos von erhöhter Position und als diverse Schräg- bzw. Detailaufnahmen. Die Orthofotos wurden georeferenziert und entzerrt. Die daraus erzeugten Bildpläne dienen als Grundlage für die weitere Bearbeitung und graphische Aufbereitung. Die Grabverfüllungen wurden im Nahbereich der Skelette durchgängig gesiebt bzw. geschlämmt. Die Gebeine wurden im Anschluss an die Bergung gewaschen, getrocknet und verpackt, dabei aber noch einer etwas intensiveren anthropologischen Begutachtung unterzogen. Im Anschluss an die Grabung werden sie detailliert befundet.

Grabungsziele

Das erste Grabungsziel musste der Lokalisierung des Friedhofs gelten. Die Abtiefungen erfolgten bei großer Sorgfalt unter Verwendung eines 7,5t-Baggers bis auf ein Niveau, auf dem einerseits die Gräber durch dieses Vorgehen nicht beeinträchtigt wurden, das andererseits aber auch eine praktikable Arbeitsebene bot. Am zweiten Grabungstag stieß das Team auf die ersten Gräber. Auf besagtem Niveau war im anstehenden Schotter der gesamte Friedhof schon durch entsprechende Verfärbungen der Schachtverfüllungen erkennbar.

Im Südwesteck kamen noch Teile des sog. „Alten Leichenhauses“ zum Vorschein. Das Gebäude war teilweise unterkellert. Die höher anstehenden Bauteile waren vom Friedhof in großen Bereichen zerstört. Der Abrisschutt dieses Baues diente offenbar zur Auffüllung des ursprünglich stärker nach Süden abfallenden Geländes einschließlich der Anlage des Weges. Das sollte gegen Ende des 19. Jh. geschehen sein. Nach Westen war der Friedhof durch die Hofmauer bzw. den außen vorbei führenden Weg begrenzt. Nach Osten und Norden zeichneten sich die Grenzen ohne spezifische Strukturen ab.

Das zweite Grabungsziel galt der Identifizierung der Toten. Hier konnten die archäologischen und anthropologischen Befunde mit den schriftlichen Quellen in sehr gute Übereinstimmung gebracht werden. Damit war die Verortung der einzelnen Gräber bzw. die Identifizierung der Toten möglich und somit die Voraussetzung für die Erforschung individualhistorischer Fragen gegeben.

Ein sicherlich sehr hochgestecktes Ziel ist die Klärung der Todesursachen. Vermutlich wird nur (und „muss“) die Zusammenschau aller Fakten diesbezügliche Stellungnahmen für das Kollektiv als Ganzes ermöglichen.

Was als wesentliches Grabungs- bzw. Projektziel erwartet werden darf, sind umfangreiche, zusätzliche Informationen zum Leben und Sterben der hier Bestatteten. Selbst die Krankenakten sind diesbezüglich natürlich sehr lückenhaft. Hier sind es v. a. die anthropologischen Untersuchungen, die Auskunft über Lebensumstände, aber auch über die demographische Zusammensetzung des Bestattungskollektivs liefern werden. Archäologische Daten geben v. a. Auskunft über den Umgang mit den Toten. Der Friedhof als Ganzes und die einzelnen Gräber zeigen, wie man die Toten behandelt und ihre Grablegung organisiert hat.

Die Anlage des Friedhofs

Die Belegungsdauer des Friedhofs erstreckte sich nach den historischen Quellen vom November 1942 bis April 1945. Die historischen Vorrecherchen (durch Oliver Seifert) hatten eine Bestattungszahl von 228 ergeben, die durch den archäologischen Befund bestätigt wurde.

Der sich vom Zufahrtsweg zur (neuen) Leichenhalle (West-Ost) ab der westlichen Grundstücksgrenze nach Norden erstreckende Friedhof bestand aus zwei Feldern, die durch einen etwa zwei Meter breiten, Nord-Süd verlaufenden Weg getrennt waren. Die ehemalige Friedhofsoberfläche ließ sich mangels Erhaltung nur abschätzen. Demnach waren die Gräber etwa 0,6-1,5 m eingetieft. Die annähernd rechteckigen Grabschächte waren Nord-Süd ausgerichtet und sehr regelmäßig angeordnet. Das lässt sich plausibel mit der Ausrichtung des Friedhofs als Ganzem erklären. Die Abgrenzung zum Zufahrtsweg war durch eine Reihe von Punktfundamenten markiert, die von einem Zaun aus Betonpfeilern stammten.

Die Bestattungen

Särge

Sämtliche Tote lagen in Leichenbehältnissen, und zwar Holzsärgen. Sie traten grundsätzlich in zwei Typen auf. Die einfachere Variante wurde offenbar in zwei oder drei Größen hergestellt und war mit einem flachen Deckel geschlossen. Die aufwendigere Sargform besaß dagegen einen Hohldeckel. Der Erhaltungszustand der Särge war sehr unterschiedlich.

Die Bestatteten

Die demographische Zusammensetzung der bestatteten Population (Alter, Geschlecht) ist nicht Gegenstand dieses Grabungsberichtes. Ebenso ergeben sich Aussagen zu Körperhöhen, Verletzungen, Pathologien usw. aus dem eigens geführten anthropologischen Gutachten. Hier interessiert v. a. das archäologische Fundbild und seine Implikationen.

Alle beobachteten Toten lagen mit dem Kopf im Norden. Soweit nicht eine krankheitsbedingt ungewöhnliche Körperlage gegeben war, handelte es sich fast durchwegs um gestreckte Rückenlagen. Die Beine waren meistens liegend ausgestreckt. Als wichtiger Indikator für den Umgang mit den Toten waren die Arme oft seitlich anliegend, zur Beckenmitte gerichtet, quer über den Bauch liegend, auf den Brustkorb gelegt oder auch die Unterarme senkrecht nach oben gestreckt. Meist war eine Kombination dieser Armhaltungen für beide Arme zutreffend. Manchmal waren die Hände auch über der Brust gekreuzt bzw. hier oder auf dem Becken nach Art einer Gebetshaltung gelegt. Diese Funktion war gelegentlich auch durch die Umwicklung mit einem Rosenkranz verstärkt.

Die Beifunde

Fast alle Toten hatten Gegenstände bei sich, die man zumeist als Hinweis auf ihre persönliche Habe ansprechen kann. Dazu zählen Bestandteile der Kleidung, sonstige Dinge des persönlichen Gebrauchs, medizinischer Bedarf und Objekte mit religiösem Inhalt.

Resümee

Die Ausgrabungen am ehemaligen Anstaltsfriedhof des PKH nahmen knapp sechs Monate in Anspruch. Sie wurden seitens der Bauträgerin TILAK nach Kräften unterstützt. Auch wenn dennoch zeitliche und finanzielle Grenzen einzuhalten waren, so muss man die Umgebungsbedingungen als sehr vorteilhaft bezeichnen.

Von Beginn an erfolgten die archäologischen Arbeiten im Rahmen eines interdisziplinären Forschungsprojektes, das über ein Arbeitsübereinkommen zwischen TILAK und Universität Innsbruck abgewickelt wurde. Im Kernteam waren und sind neben der Archäologie auch die Anthropologie (Dr. George McGlynn, München), Geschichte (Mag. Oliver Seifert, Hall i. T.), Psychiatrie (Dr. Christian Haring, Hall i. T.) und Molekularbiologie (Dr. Walther Parson, Innsbruck) vertreten. Im Zuge der weiteren Projektentwicklung wird die Zusammenarbeit mit anderen Disziplinen noch weiter ausgebaut.

Das archäologische Bild des Friedhofs entsprach in allen Bereichen dem eines regulären Gräberfeldes, ohne Hinweise auf eine ungewöhnliche Behandlung der Verstorbenen. Die Anlage des Friedhofs und der Gräber, die Lagerung der Toten und ihre Beifunde sprechen für einen sorgfältigen und pietätvollen Umgang. Das davon in Bereichen abweichende anthropologische Bild wirft im Vergleich dazu Fragen auf, die das Verhalten gegenüber den noch lebenden Patienten betreffen. Zur Einschätzung dieses Widerspruchs muss letztlich die historische Bewertung nach Erhebung einer Vielzahl weiteren Informationsmaterials abgewartet werden. Dafür sind durch die Einsetzung der Historikerkommission des Landes Tirol die besten Voraussetzungen geschaffen.

Insgesamt muss dieses Projekt und die gewählte Vorgangsweise wohl als beispielgebend für den Umgang mit derartigen Situationen gelten. Es

ist zu hoffen, dass dieses Beispiel Schule macht.

Prähistorische Salzversiedung in St. Magdalena, Halltal

Im Berichtsjahr war es u. a. aufgrund der prominenten Grabung am Anstaltsfriedhof des PKH nicht möglich, auch die Arbeiten bei St. Magdalena fortzusetzen. Sie stand aber im Mittelpunkt einer von internationalen Fachleuten besuchten Tagung zur prähistorischen Salzversiedung in Europa (s. Beitrag A. Krassnitzer). Nach der Vorstellung der aktuellen Forschungsergebnisse in Frankreich, Deutschland, Österreich und Rumänien im Rahmen eines geladenen Besucherkreises wurden die Vortragenden mit der lokalen Situation vertraut gemacht. Dazu gaben



Abb. 2: Der Hang oberhalb der ehemaligen Klosteranlage St. Magdalena im Halltal, wo sich die archäologischen Untersuchungen bisher konzentrierten

sowohl Geologen (Dr. Spötl, Univ.-Prof. Brandner) als auch der Archäologe und Berichterstatter ihre Informationen in Form von Vorträgen und einer Exkursion ins Halltal.

Die Situation vor Ort war selbst am eigens dafür gereinigten Befund schwer zu vermitteln. Dennoch kann man den Tenor der Stellungnahmen wohl so zusammenfassen: In Summe spricht wesentlich mehr für eine prähistorische Salzversiedung bei St. Magdalena als dagegen. Letzter Diskussionspunkt war schließlich die Frage nach dem weiteren Vorgehen. Hier wurden v. a. geomagnetische Untersuchungen angeregt, die dann

auch noch im November 2011 durch Dr. Gerald Grabherr und seinem Team durchgeführt wurden. Die Ergebnisse waren sehr vielversprechend, so dass für das Jahr 2012 eine neuerliche Grabungskampagne avisiert wurde.

Fortgesetzte Bauuntersuchungen in der Burg Hasegg

Aus Anlass des bevorstehenden Umbaus des Stadtmuseums konnte an der Befundung des Nordwesttrakts der Burg Hasegg weiter gearbeitet werden. Grundsätzlich ist hier die von barocken und späteren Umbauten verdeckte spätgotische Bausubstanz herauszuarbeiten und in ihrer ehemaligen Struktur zu rekonstruieren. Neben den zum Teil schon aus historischem Planmaterial "bekannten" Einbauten des 18. Jahrhunderts sind noch jüngere zu identifizieren, um für denkmalpflegerische Entscheidungen entsprechende Informationen zur Hand zu haben. Die Untersuchungen sind noch im Gange. Mit Überraschungen ist immer zu rechnen.

Fundbearbeitung und Publikationen

Wie in den letzten Jahren wurde kontinuierlich an der Aufbereitung des Fundmaterials diverser Grabungen gearbeitet. Die konservatorische und inventarische Arbeit wird laufend vorangetrieben. Das geschieht zum Teil auch im Rahmen von geförderten Projekten in Hinblick auf die museale Präsentation (s. Beitrag S. Mader). Die wissenschaftliche Bearbeitung von ausgewähltem Fundmaterial erfolgt größtenteils im Rahmen von Masterarbeiten und Dissertationen. Als Publikationsorgan dient u. a. der in Bälde erscheinende dritte Band der Reihe „Forum Hall in Tirol“.

Alexander Zanesco

Aktivitäten im Museumsjahr 2011

Aussprachlichen Gründen werden geschlechtsbezogene Bezeichnungen manchmal nur in einer Form verwendet. Damit ist keine diskriminierende Bedeutung verbunden.

Jährliche Sonderausstellung

Verlängerung der Ausstellung des Jahres 2010 „De Profundis“ bis 15. Juni 2011

Wegen des großen Erfolges wurde die Ausstellung nicht wie geplant am 16. Jänner beendet. Mit Einverständnis der Leihgeber konnte sie um fünf Monate verlängert werden. Wir danken unseren Leihgebern für ihr Entgegenkommen.

Im Zeitraum der Verlängerung wurden drei Vorträge zum Themenbereich Tod und Totengedenken gehalten, der Vortrag über Diamantbestattung von Christoph Wampl, Algordanza, Dornbirn war bereits beim Nightseeing 2010 Programmpunkt (siehe auch: Veranstaltungen 17. und 23. Mai 2011, Vortragsreihe „Der Tod hat viele Gesichter“). Innerhalb des Zeitraumes der Ausstellung wechselte ein Objekt seinen Besitzer, nämlich der bei Bauarbeiten gefundene Barocke Grabstein der Familie Wenger. Es ist Herrn Ing. Wolfgang Reismann zu verdanken, dass er ihn der Museums- und Kunstwelt erhalten hat. Sein heutiger Besitzer DDr. Andreas Faistenberger ist als Historiker für die Erforschung einer Familiengeschichte aus dem Haller Bürgertum (Familie Wenger) geradezu prädestiniert. (Abb. 1)



Abb. 1: Grabstein, Marmor, 18. Jh. Leihgabe: Wolfgang Reismann/Andreas Faistenberger

Ausstellung „Mit Salz, Beil und Rind auf Shopping-Tour“ vom 20. Juni 2011 bis 31. Jänner 2012

- eine Kooperation mit dem Geldmuseums der Oesterreichischen Nationalbank und dem Institut für Archäologien der Universität Innsbruck (Abb. 2-8)

Die Ausstellung widmete sich den frühen Zahlungsmitteln in Europa. Salz, Beil und Rind sind nur drei Beispiele aus einer großen Zahl von Naturalien, Geräten und deren Rohmaterialien, die als eine Art Zwischengut (an Geldes statt) fungierten. Von der Steinzeit bis ins

Mittelalter wurden die Entwicklungsstufen vor dem Aufkommen von Münzen, später Banknoten, gezeigt. Sie erstrecken sich vom Tauschobjekt über Güter des täglichen Bedarfs als Wertmesser bis zu Gerätegeld und Barren.

Die von Mag. Armine Wehdorn kuratierte Wanderausstellung des Geldmuseums der Oesterreichischen Nationalbank, wurde für ihre erstmalige Präsentation in einem Museum adaptiert und mit Funden aus dem Tiroler Raum ergänzt. Als Partner konnte das Institut für Archäologien der Universität Innsbruck gewonnen werden. Durch seine Exponate aus der Steinzeit und der Bronzezeit (Funde aus eigenen Grabungen) trug das Institut für Archäologien wesentlich dazu bei, die prähistorischen Zahlungsmittel im heutigen Tirol interessant darzustellen. Als herausragendes Objekt wäre Bergkristall zu nennen, der ob des seltenen Vorkommens, ein wertvolles Tauschgut vor allem in der alpinen Mittel- und Jungsteinzeit (10.000 – 2000 v. Chr.) war. Anhand der Forschungsergebnisse des Instituts für Archäologien konnte die prähistorische Gewinnung von Bergkristall für Tirol erstmals nachgewiesen. Außerdem erstellte das Institut anhand der steinzeitlichen Fundstellen eine Karte des Nord-Süd Transitweges, auf dem dieses begehrte Mineral möglicherweise transportiert wurde, die ebenfalls in der Ausstellung zu sehen war. Im Rahmenprogramm zur Ausstellung ist im Jänner 2012 ein Vortrag von Inst.-Vorstandes, Univ.-Prof. Dr. Walter Leitner vorgesehen.

Natürlich stellten auch Silex (besser bekannt als: Flint, Feuerstein) und Radiolarit sowohl in Form von Geräten als auch als Rohmaterial ein wichtiges Tausch- oder Zwischengut dar.

Wesentlich für die Gestaltung der Vitrine „Naturalienhandel“ waren sechs Töpfe und Schüsseln, Kopien bronze- und hallstattzeitlicher Keramik, die die Archäologin Mag. Ulrike Töchterle



Abb. 2: Ausstellungseröffnung am 20.6.2011. (1. Reihe v. li. n. re.) OeNB-Direktor Mag. Armin Schneider, GR Dr. Werner Schiffner, Kuratorin Mag. Armine Wehdorn, Geldmuseum; (2. Reihe li) Leihgeberin Heidi Schober.



Abb. 3: Ausstellungsführung von Mag. Armine Wehdorn für GR Dr. Werner Schiffner (Mitte) bei der Eröffnung



Abb. 4: Mittelalterliche und prähistorische Musik auf historischen Instrumenten: (v. li. n. re.) Mag. Ulrike Töchterle, Gottfried Heel, Mag. Michael Schick

angefertigt und für die Ausstellung zur Verfügung gestellt hat. (Abb. 5)

Exponate des Instituts für Archäologien der Universität Innsbruck (Abb. 6):

Bergkristall-Rohmaterial, Riepenkar, Tuxer Alpen; Klingen und Pfeilspitzen, Bergkristall, 7.-4. Jt. v. Chr., Riepenkar/Tuxer Alpen; Landkarte mit Bergkristallroute in Tirol; Steingeräte, Radiolarit, 7.-3. Jt. v. Chr., Nordtirol; Steinbeile, 5./4. Jt. v. Chr., Ötztal; Silex (Rohmaterialproben), Nördliche Kalkalpen; die Funde vom Kiechlberg bei Thaur: Kalksteinperlen, 5./4. Jt. v. Chr., Dolch und Pfeilspitze, Silex, 4./3. Jt. v. Chr., Kupferperlen, 3. Jt. v. Chr., Kupferspirale, 3./2. Jt. v. Chr., Kupferbarren, 24.-20. Jh. v. Chr., Dolchklinge aus Bronze, 19.-17. Jh. v. Chr.); weiters: Dinkel, Emmer, Einkorn, Flughafer, Hirse, gelbe und grüne Spalterbsen.



Abb. 5: Vitrine: Naturalienhandel. Kopien prähistorischer Gefäße (mit entsprechenden Getreidesorten) von Mag. Ulrike Töchterle

Exponate des Geldmuseums der OeNB (Abb. 7):

Kupfergusskuchen, 2200-700 v. Chr., Baden bei Wien; Knopfsichel, Kupfer, 14.-13. Jh. v. Chr.; Armoricanische Tüllenbeile, Bronze, 900-800 v. Chr., Bretagne; Ringbarren, Kupfer, 800 v. Chr.; Miniaturbarren („Kleingeld“), Bronzezeit, Süddeutschland; 3 Ringbarren, Kupfer, 880-600 v. Chr.; Keltische Pfeilspitzen, Bronze, 6./5. Jh. v. Chr., Istros, Thrakien-Donauegebiet; Radmünze, Haeduer, Bronze, 3./2. Jh. v. Chr., Nordwestschweiz; Kugelrädchen, Bronze, 1. Jh. v. Chr., Donaukelten; Keltischer Eisenbarren, 1. Jh. v. Chr. - 1. Jh. n. Chr.; Keltische Bronzeringe, vergoldet; Bay Leaf (Lorbeerblatt), Eisen, 200 - 20 v. Chr., England; Rohmaterial Silex; Dinkel, Flughafer, Einkorn, Hirse, Schafwolle mit Spindel; Salz, mittlere Bronzezeit Hallstatt, Naturhistorisches Museum, Wien.



Abb. 6: Bearbeiteter Bergkristall. © Foto: A. Blaickner, Universität Innsbruck



Abb. 7: Armoricanische Tüllenbeile, Bretagne, 900-800 v. Chr., Bronze. Foto © OeNB, Geldmuseum

Exponate des Museums Stadtarchäologie Hall i.T.:

Salzstein, Halltal; Salzsiedetopf, 6. Jh. v. Chr. St. Magdalena im Halltal - Aus salzhaltigen Quellen gewonnenes Salz diente ebenso wie Salzstein als Tausch- und Zahlungsmittel.

Leihgaben (Abb. 8):

Hühnereier, Gänse als Naturalabgaben an die Grundherren (Zins und Zehent) im Mittelalter; Marderfell als Tausch- und Zwischengut; Blondes Frauenhaar - Das bei den Römerinnen begehrte blonde Haar diente als Tauschobjekt zwischen den Rättern im Inntal und Rom.
Ing. Wolfgang Mader, Stadtarchäologie Hall i. T.

Rohkupfer, 22.-14. Jh. v. Chr., Kiechlberg/Thaur
Franz Brunner, Thaur

Lesefunde des Grundbesitzers und Forschungen der Stadtarchäologie Hall in Heiligenkreuz (Abb. 8):

Silexknolle (Rohmaterial), Pfeilspitze und Klingenkratzer, Silex, 4./3. Jt. v. Chr., Heiligkreuz/Hall i. T.

Dr. Dipl.- Vw. Ernst und Heidi Schober, Hall i. T.



Abb. 8: Pfeilspitze, Klingenkratzer und Silexknolle, Silex/Feuerstein/Flint, 4./3. Jt. v. Chr., Heiligkreuz/Hall i. T.

Kongressorganisation

Internationales ICOM-Symposium „Museumsdepots und Depoteinrichtungen“, 4. und 5. März 2012

Kooperation: ICOM Österreich, Archäologisches Museum Innsbruck, Tiroler Landesmuseen (Abb. 9-12 u. 16)

Zur Thematik Museumsdepot mit den in diesem Kontext anfallenden Fragen, Problemen und Kosten gab es bisher im deutschsprachigen Raum nur wenige Aktivitäten. ICOM-Österreich beschloss daher, diesem vernachlässigten, aber wichtigen Museumsbereich ein Symposium zu widmen. Die Konzeption, Organisation und Durchführung des Symposiums lag in den Händen der Partner vor Ort, die einander ideal ergänzten.

Projektleitung, inhaltliche Konzeption des Symposiums, Auswahl der Referenten und Exkursionsplanung: Museum Stadtarchäologie (Museumsleiterin).

Gastgeber, technische Infrastruktur und Tagungsband: Archäologisches Museum Innsbruck – Sammlung von Abgüssen (Mag. Dr. Florian Müller)

Tagungsbüro und Abstract-Booklet: Tiroler Landesmuseen (Prof. Dr. Gerhard Tarmann und das Team der Naturwissenschaftlichen Abteilung der TLM)

Als Zielstellung wurde die Präsentation neuer Konzepte und Forschungsergebnisse aus dem Fachgebiet der Museologie und Beobachtungen aus der Praxis für Museumsfachleute angestrebt. International anerkannte Experten aus den Bereichen Konservierung, Gebäudeplanung und Haustechnik, sowie Leiter von Museen mit innovativen Depotlösungen konnten als Referenten gewonnen werden.



Abb. 9: ICOM-Symposium. Die Veranstalter (v. li. n. re.) Mag. Dr. Florian Müller, Archäologisches Museum Innsbruck, Dr. Sylvia Mader, Museum Stadtarchäologie Hall in Tirol, Prof. Dr. Gerhard Tarmann, Tiroler Landesmuseen, Prof. Dr. Wilfried Seipel, Präsident von ICOM-Österreich (ICOM - International Council of Museums)
© Fotos: Tiroler Landesmuseen, Stefan Heim



Abb. 10: ICOM-Symposium. Veranstaltungsort ATRIUM - Zentrum für Alte Kulturen, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Langer Weg 11, Innsbruck
© Foto: Tiroler Landesmuseen, Stefan Heim

Die fachbezogene **Exkursion im Rahmen des ICOM-Symposiums** führte nach Hall in die Depots der drei Museen der Burg Hasegg, ins Alpenverein Museum und in die Naturwissenschaftliche Abteilung der Tiroler Landesmuseen (Abb. 11-12 u. 16)

Ziel der Depot-Begehungen war unter anderem der Austausch mit Experten, aber auch das offene kollegiale Gespräch unter den Museumsleitern. Best-Practice-Beispiele und die Alltagsrealität, wie sie in vielen Museen anzutreffen ist, wurden einander gegenübergestellt, wobei klar ersichtlich wurde, dass jeder irgendwann in einer problematischen Ausgangssituation begonnen hatte. Es ging letztlich auch darum, Kollegen Mut zu machen, das Problem Depot in ihrem Haus anzupacken. Hilfreiche Tipps kamen von den Experten. Dies nicht zuletzt auch in Bezug auf die spezifische Problematik der Depots im Stadtmuseum und in der Stadtarchäologie (riesiges Potential für die Erforschung und museale Darstellung der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Alltagskultur, derzeit noch wissenschaftlich unbearbeitetes Material in einem nicht-ausgebauten Dachboden, unter extremen Bedingungen von + 30° C bis - 20° C).

Teilnehmer am Symposium: 153 Museumsleiter bzw. -verantwortliche aus sieben europäischen Ländern

Teilnehmer an der Exkursion in die Museen der Burg Hasegg: 60 von 153 Teilnehmern

(Details zur Exkursion ins Stadtarchäologie-Museum siehe unten, Veranstaltungen, 5. März und Abb. 12 u. 16)

Der Tagungsband zum Symposium befindet sich in Druckvorbereitung (erscheint 2012)



Abb. 11: ICOM-Symposium. Exkursion ins Stadtarchäologie-Museum. Begrüßung Bgm. Mag. Johannes Tratter (Mitte, vor der Vitrine), Dr. Sylvia Mader (li.), Mag. Dr. Florian Müller, Leiter des Archäologischen Museums der Universität Innsbruck (re.)



Abb. 12: ICOM-Symposium Sektempfang des Bürgermeisters von Hall i.T. im Museum Stadtarchäologie Hall i.T. (v. li n. re.): Bgm. Mag. Johannes Tratter, Dr. Sylvia Mader, Viktoria Hammer (Kaiserliche Hofburg Innsbruck)

Besondere Vorkommnisse (chronologisch)

22. Juni 2011

Sektionschef Dr. Michael Franz besuchte unser Museum.

Anwesend waren ständige Mitarbeiterinnen und Projektmitarbeiter/innen, die ihren Arbeitsbereich kurz vorstellten. Die Museumsleiterin führte Herrn SC Dr. Franz durch die Schausammlung und in der Sonderausstellung. Im Anschluss führte Münzmeister Werner Anfang durch das Münzmuseum und den Münzerturm.

25. November 2011

Verleihung des Museumsgütesiegels durch ICOM Österreich und den Museumsbund Österreich im Palais Museum, Graz (Abb. 12-14). Das Museumsgütesiegel wurde heuer erstmals an das Stadtarchäologie-Museum verliehen, womit die Qualität des Museums durch die beiden wichtigsten österreichischen bzw. internationalen Museumsvereinigungen bestätigt wurde. Es behält seine Gültigkeit fünf Jahre lang, danach muss sich das jeweilige, mit dem Gütesiegel ausgezeichnete Museum erneut einer Prüfung unterziehen (Abb. 13-15).

25. Juni und 16. Juli 2011

Teilnahme der Museumsleiterin am Begräbnis und am **Gedächtniskonzert für die Kunsthistorikerin und Museumskollegin Dr. Brigitte Ascherl** (†21.06.2011) im Kammerlanderhof, Thurn bei Lienz.



Abb. 13: Verleihung des Museumsgütesiegels im Palais Museum in Graz. (v.li.n.re.) Dr. Peter Assmann Präsident des Museumsbundes Österreichisch, Mag. Alexandra Krassnitzer, Doz. Dr. Wolfgang Meighörner, Direktor der Tiroler Landesmuseen, Prof. Dr. Wilfried Seipel, Präsident von ICOM-Österreich, Dr. Sylvia Mader, Mag. Udo Wiesinger, ICOM-Österreich, (im Hintergrund:) Mag. Thomas Jerger, Direktor der Kärntner Landesmuseen © UMJ (J.J. Kuzeck)



Abb. 14: Verleihung des Museumsgütesiegels im Palais Museum in Graz, österreichische Museumsleiter © UMJ (J.J. Kuzeck)



Abb. 15: Verleihung des Museumsgütesiegels im Palais Museum in Graz, Tiroler Museumsleiter © UMJ (J.J. Kuzeck)

Regelmäßige, längerfristige Aktivitäten

16. März bis 30. Dezember 2011

Mittwochnachmittag-Führungen im Museum

Während der gesamten Museumsaison wurden auch heuer, wie in den vorigen Jahren an jedem Mittwoch Führungen in deutscher und englischer Sprache gehalten.

Durchführung: Mag. Alexandra Krassnitzer

22. März bis 15. Juni 2011

19 Termine **Museumspädagogisches Programm (2 Themen) in Kooperation mit der Tiroler Kulturservicestelle** (TKS) für Tiroler Volks- Haupt und Sonderschulen sowie Gymnasien und Berufsbildende höhere Schulen. Die Lehrerberichte über 18 Veranstaltungen zum Thema „Des Kunigs Hochzeit“ für Neun- bis Zwölfjährige und eine zum Thema „Party in der Burg“ für Oberschüler fielen wie schon in den Vorjahren sehr positiv aus. An den Veranstaltungen nahmen insgesamt 24 Klassen, davon drei aus Hall i.T. (Franziskanergymnasium, Neue Mittelschule Dr. Posch und Hauptschule Schönegg) teil.

382 Schüler/innen und 38 Lehrer/innen mit Begleitpersonen.
Durchführung: Mag. Alexandra Krassnitzer, Mag. Christine Weirather,
Museumsleiterin

3. Mai, 9. Juni, 4. Juli 2011

Das kostenlose Angebot **in Kooperation mit dem TVB Region Hall-Absam, das den Volksschulen der Region im Rahmen von Schnupperführungen** die Möglichkeit bietet, die Haller Museen kennenzulernen, nützten im Jahr 2011 weit weniger Schulen als bisher, nämlich nur drei von 17 in Frage kommenden Volksschulen. Die kostenlose Schnupperführung wurde von insgesamt fünf Klassen aus den Volksschulen Schönegg, Absam-Eichat und Unterer Stadtplatz in Anspruch genommen.

Durchführung: Mag. Alexandra Krassnitzer

Besucher: 5 Klassen, 77 Schüler/innen, 10 Lehrer/innen bzw. Begleitpersonen

Veranstaltungen (chronologisch)

5. Jänner 2011

Die **3. Feldforschungsbilanz** 2010 des Instituts für Archäologien/ Fachbereiches Ur- & Frühgeschichte, Mittelalter- & Neuzeitarchäologie an der Universität Innsbruck in Kooperation mit der Stadtarchäologie fand von 9 bis 23 Uhr in den Museumsräumen statt. Der Rückblick auf die Forschungstätigkeit des Vorjahres dient u.a. der grenzüberschreitenden Vernetzung von Forscher/innen. Nicht nur Fachwissenschaftlern, auch Amateurarchäologen und Laien steht diese Fachtagung unter der Leitung von Univ.-Prof Dr. Harald Stadler offen.

(Details siehe Beitrag von A. Krassnitzer)

13. Jänner 2011

Die **Lehrveranstaltung „Archäologie des mittelalterlichen Handwerks“** des Instituts für Archäologien/Fachbereiches Ur- & Frühgeschichte, Mittelalter- & Neuzeitarchäologie an der Universität Innsbruck wurde unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Harald Stadler wurde im Museum abgehalten. (Details siehe Beitrag von A. Krassnitzer)

5. März 2011

Exkursion im Rahmen des internationalen ICOM-Symposiums „Museumsdepots und Depoteinrichtung“ (Abb. 9-12 u. 16; Text siehe oben: Kongressorganisation) **mit Empfang der Stadt Hall im Stadtarchäologie-Museum.** 60 von 153 Symposiumsteilnehmern aus sieben europäischen Nationen kamen nach Hall, wo sie die Museen der Burg Hasegg und ihre Depots kennenlernten.

Grußworte: Bgm. Mag. Johannes Tratter

Einführung: Museumsleiterin

Betreuung: Mag. Alexandra Krassnitzer

Depotführungen im Stadtarchäologie-Museum: Anny Awad Bakk., Dr. Harald Kreinz

Führungen in den benachbarten Museen in der Burg Hasegg : Mag. Christine Weihrather, Stadtmuseum und Münzmeister Werner Anfang, Münze Hall.

5. April 2011



Abb. 16: Exkursion der ICOM-Symposiumsteilnehmer ins Museum Stadtarchäologie Hall i. T.

Studenten und Lehrbeauftragte der Universität Tübingen besuchten unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Harald Stadler das Museum (Abb. 17-18). Nach einem Vortrag über die Struktur der Einrichtung Stadtarchäologie und deren Leistungen im Bereich Forschung und Museumswesen, nahmen die Student/innen an einer Museums- und Ausstellungsführung mit anschließender Diskussion teil.

Durchführung: Museumsleiterin, Mag. Alexandra Krassnitzer

15. April (Karfreitag) 2011

Das Museum beteiligte sich an den vom Stadtmarketing organisierten Führungen an Markttagen (Freitagmarkt) wieder mit einer **Stadt- und Museumsführung zum Thema „Marktstadt Hall“**. Die Teilnehmerzahl war allerdings ebenso enttäuschend wie im Vorjahr.

Durchführung: Museumsleiterin
17. und 23. Mai 2011

Als Rahmenprogramm zur Ausstellung „De Profundis“ wurde eine **Vortragsreihe „Der Tod hat viele Gesichter“** angestrebt, die von der Stadt Hall unterstützt wurde. Von ursprünglich vier geplanten Vorträgen, kamen drei zustande (Abb. 19-20).

Das Vortragsprogramm umfasste drei Vorträge, die sich dem Thema Tod unter drei verschiedenen Gesichtspunkten näherten: aus kunsthistorischer Sicht, weiters aus der volkskundlichen Perspektive im Sinne des Gedenkens an Verstorbene und anlässlich der aktuellen archäologischen Grabung – aus historischer und ethische Sicht, das nationalsozialistische „Euthanasie“-Programm am Beispiel des Psychiatrischen Krankenhauses Hall betreffend.

Mag. Oliver Seifert, Historiker im Landeskrankenhaus Hall i.T. und Projektmitarbeiter Universität Innsbruck, sprach über *Das nationalsozialistische*



Abb. 17: Diskussion vor Originalen im Anschluss an Vortrag für Lehrbeauftragte und Studenten der Universität Tübingen



Abb. 18: Gedankenaustausch mit Studenten der Universität Tübingen in der Burgtaverne. (am Fenster:) Univ.-Prof. Dr. Harald Stadler, Univ. Innsbruck Institut für Archäologien © Foto: Harald Stadler



Abb. 19: Rahmenprogramm zur Ausstellung „De Profundis“. Vortragsreihe „Der Tod hat viele Gesichter“. (v. li n. re) Mag. Hansjörg Bader, Dr. Harald Kreinz, Mag. Oliver Seifert (Referenten); Dr. Alexander Zanesco, Dr. Sylvia Mader

„Euthanasie“-Programm am Beispiel des Psychiatrischen Krankenhauses Hall

Dr. Harald Kreinz, freiberuflicher Archäologe und Kunsthistoriker, der sich in seiner Dissertation intensiv mit Todesdarstellungen auseinandergesetzt hat, referierte über den *Tod in der Kunstwelt Tirols - Todesdarstellungen aus dem Mittelalter und der frühen Neuzeit*

Mag. Hansjörg Bader, Bibliothekar des Volkskunstmuseums Innsbruck (i.R.), beschäftigte sich seit Jahren wissenschaftlich mit Sterbebildchen. Im Rahmen seines Vortrages *Sterbebilder in Tirol. Zeugnisse katholischen Totengedenkens* zeigte er aus seiner Sammlung eine Auswahl dieser gedruckten Andenken an Verstorbene im Original. Zusätzlich bot er den Zuhörer/innen die Möglichkeit Sterbebildchen mitzubringen und diese von ihm nach dem Vortrag kostenlos begutachten zu lassen.



Abb. 20: Rahmenprogramm zur Ausstellung „De Profundis“. Vortrag von Mag. Oliver Seifert

26. Mai 2011

Das Notburga Museum Eben am Achensee zu Besuch im Stadtarchäologie-Museum

Der Kontakt, der zwischen den beiden Museumsleiterinnen bereits seit 2003 bestand, vertiefte sich über das Projekt „Museum auf Rädern“, das im Notburga-Museum in Eben durchgeführt wurde. Als Gegenbesuch organisierte Frau Traudlinda Hirschbrich für ihr Museumsteam und den Pfarrer von Eben (Museumsbetreiber) einen Besuch bei uns. Die Kolleg/innen aus dem Notburga-Museum zeigten sich sehr interessiert an den mittelalterlichen Alltagsgegenständen in unserer Dauerausstellung. Nach einer kurzen Stadtführung setzte man sich im Rathaus-Cafe auf einen kollegialen Plausch zusammen. Das Stadtarchäologie-Museum erhielt eine großzügige Spende von der Pfarre St. Notburga.
Durchführung: Museumsleiterin

20. Juni 2011

Eröffnung Sonderausstellung „Mit Salz, Beil und Rind auf Shopping-Tour. Frühe Zahlungsmittel in Europa“ Wanderausstellung des Geldmuseums der Oesterreichischen Nationalbank (Details zur Ausstellung siehe oben u. Abb. 2-8) durch Mag. Armin Schneider, Direktor der Oesterreichischen Nationalbank ZA West-Österreich und Dr. Werner Schiffner, GR der Stadt Hall im Beisein der Kuratorin Mag. Armine Wehdorn, Geldmuseum der OeNB, Wien. Für die musikalische Umrahmung mit mittelalterlichen Musikstücken und prähistorischen

Nachempfindungen sorgten Mag. Michael Schick, Mag. Ulrike Töchterle und Gottfried Heel. Ihrem Erfolg beim Publikum sei hier noch der Dank der Museumsleitung für die authentische Musik mit historischen Instrumenten angeschlossen (Abb. 2-8).

12. Juli 2011

Am **Ferienexpress der Gemeinden Hall – Absam** beteiligte sich das Museum wie in den Vorjahren mit einer Veranstaltung für 8- bis 12-Jährige. Unter dem Titel *Spiel und Spaß im Mittelalter?* wurde wie im Vorjahr in Zusammenarbeit mit dem Stadtmuseum Hall i.T., eine museumspädagogische Aktion im Freien und im Museum Stadtarchäologie Hall i.T. durchgeführt, wobei es um das Thema Kindheit in früheren Zeiten ging (Abb. 21-23).

Durchführung: Mag. Christine Weirather (Stadtmuseum) und Mag. Alexandra Krassnitzer (Stadtarchäologie).

20. Juli 2011

Führung durch die Schausammlung und die Sonderausstellung für 20 Mitarbeiter der **Abteilung Archäologie des Bundesdenkmalamtes, Wien** (Details siehe Beitrag von A. Krassnitzer)

Durchführung: Museumsleiterin

4., 5., 27. und 31. August 2011

Fortsetzung des vom bmukk geförderten Vermittlungsprojektes „Museum auf Rädern“ (Abb. 24-27; Text siehe unten, Projekte)

4. August 2011, Innsbruck, Senioren Residenz Veldidenapark

5. August 2011, Tannheim, Kulturzentrum Felixé Mina's Haus



Abb. 21: Ferienexpress. „Spiel und Spaß im Mittelalter?\": Fatschenkind



Abb. 22: Ferienexpress. „Spiel und Spaß im Mittelalter?\": Deltaspiel



Abb. 23: Ferienexpress. „Spiel und Spaß im Mittelalter?\": Auf Stelzen gehen

27. August 2011, Thurn, Museum Kammerlanderhof

31. August 2011, Kitzbühel, Seniorenheim

Durchführung: Mag. Alexandra Krassnitzer, Mag Christine Weirather und Museumsleiterin

4.-5. Oktober 2011

Internationales Symposium „Prähistorische Salzgewinnung“ in den Räumen des Museums

Kooperation: Institut für Archäologien,
Forschungszentrum HiMAT

(Details siehe Beitrag von A.
Krassnitzer)



Abb. 24: „Museum auf Rädern“ in der Senioren
Residenz Veldidenapark, Innsbruck

15. Oktober 2011

Archäologische Kindergrabung auf der Thaurer Burgruine

Kooperation: Chronos - Verein für
Dorfgeschichte, Thaur

Das Museum beteiligte sich wie in den
Vorjahren durch personellen Einsatz an
der Kindergrabung.

Durchführung: Mag. Alexandra
Krassnitzer und Museumsleiterin

(Details siehe Beitrag von A.
Krassnitzer)



Abb. 25: „Museum auf Rädern“ im Felixé
Mina's Haus, Tannheim



Abb. 26: „Museum auf Rädern“ im
Seniorenheim Kitzbühel



Abb. 27: „Museum auf Rädern“ im
Kammerlanderhof, Thurn bei Lienz

21. Oktober 2011

Kindergeburtstag im Museum

Kooperation: Tourismusverband Region Hall-Wattens, Burgtaverne (Abb. 28-29).

Wie in vielen Museen können Kinder auch bei uns ihren Geburtstag feiern. Unter mehreren angebotenen Themen wurde von der Familie des Geburtstagskindes „Des Kunigs Hochzeit“ gewählt. Das Schulprogramm wurde für die kleine Feier adaptiert, wobei der Focus stärker auf das Spielerisch-Kreative gelegt wurde. Im Anschluss gab es eine Kinderjause in der Burgtaverne und ein Buchgeschenk für das Geburtstagskind.

Durchführung: Mag. Alexandra Krassnitzer

Teilnehmer: 10

22. Oktober 2011

Der Verein Altfinsternmünz zu Besuch im Stadtarchäologie-Museum (Abb. 30-31).

Altfinsternmünz als Revitalisierungsprojekt einer mittelalterlichen Zollstation basiert auf dem Engagement des gleichnamigen Vereins. Der Kontakt ergab sich über das Projekt „Museum auf Rädern“, das in Nauders durch Initiative des Vereins Altfinsternmünz durchgeführt wurde. Man beschloss in Kontakt zu bleiben, war doch die erste Annäherung bereits vor einigen Jahren beim Vereinsausflug der Stadtarchäologie nach Finsternmünz erfolgt, und ggf. in geeigneten Projekten zusammenzuarbeiten.

Der Besuch des Vereins Altfinsternmünz umfasste eine Museums- und Ausstellungsführung in der Stadtarchäologie, einen Rundgang durch die Münze mit Audio-Guides. Anschließend traf man sich zum gemeinsamen Mittagessen in der Burgtaverne und zum Gedankenaustausch.

Führungen: DI Walter Hauser und Museumsleiterin



Abb. 28: Kindergeburtstag im Museum



Abb. 29: Kindergeburtstag im Museum. Anschließende Jause in der Burgtaverne



Abb. 30: Verein Altfinsternmünz zu Besuch im Stadtarchäologie-Museum

25. Oktober 2011

Haller Nightseeing. Kooperation: Stadt Hall, TVB, BDA, Burgtaverne

Das Museum trug zu den Aktivitäten des Vereins mit dem Workshop „**Schon wieder Hirsebrei!!!!**“ (vgl. Pilot-/Vermittlungsprojekt, gefördert vom bmukk, 2010 und 2011 – siehe unten) bei. Das mittelalterliche Essen kochte das Team der Burgtaverne.

Einblick in mittelalterliche Ernährungsgewohnheiten und Tischsitten boten der Powerpoint-Vortrag und die Verkostung im Innenhof der Burg Hasegg. Im Museum konnten Besucher/Teilnehmer mittelalterliches Geschirr und Besteck ausnahmsweise sogar in die Hand nehmen. Wer wollte, stellte sich einen selbst einen Abguss von einer mittelalterlichen Backform (in Seife statt Marzipan oder Lebkuchen) her oder schmökerte in transkribierten mittelalterlichen Kochbüchern.

3 Workshops, um 18 Uhr, 20 Uhr, 22 Uhr

(siehe auch: Beitrag von A. Krassnitzer)

Teilnehmer an den Workshops: 102 Personen, im Museum insgesamt 400 Personen.

22. November 2011

Vorlesung „Epochen der Archäologien: Mittelalter- und Neuzeitarchäologie“-Lehrveranstaltung des Instituts für Archäologien/Fachbereich Ur- & Frühgeschichte, Mittelalter- & Neuzeitarchäologie an der Universität Innsbruck (Abb. 32-33).

Ziel der Blockveranstaltung (2 Einheiten) war es, den Erstsemestrigen Einblick in die Aufgaben eines Museums, das sich mit Mittelalter- und Neuzeitarchäologie beschäftigt zu



Abb. 31: Mittagessen in der Burgtaverne. Im Vordergrund (li) DI Walter Hauser, Stadtarchäologie, (re) Hermann Klappeer, Obmann des Vereins Altfinsternmünz



Abb. 32: Vorlesung für Student/innen der Universität Innsbruck, Institut für Archäologien, Fachbereich Mittelalter- und Neuzeitarchäologie



Abb. 33: Stadtführung als Ergänzung zur Vorlesung „Epochen der Archäologien: Mittelalter- und Neuzeitarchäologie“

vermitteln: seiner wissenschaftlichen Basis, seiner Betriebsstruktur und seiner Aktivitäten bzw. Außenwirkung. Nach einem Power-Point-Vortrag nahmen die Student/innen an Führungen in der Schausammlung, in der Sonderausstellung und in der Altstadt teil.

Durchführung: Museumleiterin und Mag. Alexandra Krassnitzer

1.-3. Dezember 2011

Das **Netzwerktreffen „Neue Alte Sachlichkeit - Realienkunde des Mittelalters in kulturhistorischer Perspektive“** fand in den Museumsräumen statt.

(Details siehe Beitrag von A. Krassnitzer)

Projekte

Vermittlungsprojekt „Museum auf Rädern“ – Fortsetzung (Abb. 24-27)

Der Zeitrahmen des vom bmukk unterstützten „Innovativen Vermittlungsprojektes“ konnte verlängert werden. 2010 wurde dem Museum eine großzügige Unterstützung für das eingereichte Projekt „Museum auf Rädern“ (siehe Jahresbericht 2010) gewährt. Das Projekt umfasste die Konzeption und die Durchführung eines zweistündigen Workshops für interessierte Einheimische und Touristen zum Thema „Schon wieder Hirsebrei“ in verschiedenen Orten in Nord- und Osttirol. Im Rahmen dieses Workshops bekamen die Teilnehmer auf anschauliche Weise Einblick in die Ernährungsgewohnheiten des Mittelalters. Von den insgesamt 20 Orten, für die eine Durchführung des Workshops geplant war, konnten aus verschiedenen Gründen nicht alle realisiert werden. Nur erfolgte dies im Jahre 2011 an folgenden Orten: Innsbruck (Seniorenresidenz Veldidenapark), Kitzbühel (Seniorenheim), Tannheim (Kulturzentrum Felixé Mina's Haus), Thurn (Museum Kammerlanderhof)

Digitale Inventarisierung

Die vom bmukk und von der Museumsservicestelle des Landes Tirol geförderte Inventarisierung der museumsrelevanten Objekte aus der wissenschaftlichen Sammlung der Stadtarchäologie wurde fortgesetzt und wieder von fachwissenschaftlichen Bearbeitern mit folgenden Forschungsschwerpunkten durchgeführt: Anny Awad. Bakk. (Glas), Dr. Harald Kreinz (Keramik).

Die digitale Inventarisierung erfolgt nach den Richtlinien der Museumsservicestelle des Landes Tirol und entspricht dem internationalen Standard. Von jedem Objekt wird ein Datenblatt mit Foto, Objektbeschreibung, Materialangabe, Datierung, und Informationen zum Fundort/-zusammenhang angelegt. Die Arbeit gestaltet sich teilweise langwierig, weil ein hoher Anteil an Material noch in Form von Scherben existiert, deren Zusammensetzung zu einem Objekt oder

einem Fragment eines erkennbaren Objektes enorm zeitraubend ist und auch ausreichend Fachkenntnisse erfordert. Anny Awad Bakk. konnte 15 in der Glashütte Hall produzierte Gläser aus den Scherbenfunden rekonstruieren. Die digitale Inventarisierung der museumsrelevanten Funde aus der Grabung im heutigen Gasthof Goldener Engl wurde 2011 abgeschlossen, die Funde an der Stadtmauer und in der Schmiedgasse 7 werden 2012 inventarisiert.



Abb. 34: Vom bmukk gefördertes Projekt Konservierung. Chris Moser

Konservierungsprojekt

Die in der Sammlung befindlichen Objekte aus Metall oder Holz bedurften dringend einer konservatorischen Fürsorge. Daher wurde beim bmukk um Unterstützung angesucht. Ziel des Projektes ist, sie konservatorisch so zu behandeln, dass sie in die Schau- bzw. Depotsammlung integriert und wissenschaftlich bearbeitet werden können. Sowohl Metall- wie Holzfunde bedürfen einer längerfristigen Behandlung in geeigneten Lösungen. Eisenfunde müssen zusätzlich mechanisch von Korrosionsschichten befreit werden. Erst mit der Stabilisierung der Objekte in einem erhaltungsfähigen Zustand ist eine dauerhafte Lagerung oder Verwendung als Exponat gesichert. Es handelt sich dabei um eiserne Befestigungselemente, Beschläge, Bestecke und Werkzeuge bzw. deren Teile, sowie Kleidungszubehör aus Metall. Die Holzobjekte, vornehmlich gedrechselte, geböscherte und geschnitzte Gefäße und Geräte, stammen aus der Zeit zwischen 1300 und 1700. Die Objekte besitzen als Dokumente der Alltagskultur und der mittelalterlichen Bautechnik hohen wissenschaftlichen Wert, sind aber ebenso als Exponate von Interesse.

Die konservatorischen Maßnahmen ebenso wie die Restaurierung ausgewählter Objekte werden von Chris Moser in Absprache mit der Museumsleitung und der Forschungsabteilung durchgeführt. (Abb. 34) Eine Fortsetzung der Arbeiten ist für 2012 vorgesehen.

Subventionen für Museumsprojekte und Veranstaltungen

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (Inventarisierungsprojekt, Konservierungsprojekt und Fortsetzung des Vermittlungsprojektes „Museum auf Rädern“); Museumsservicestelle des Landes Tirol (Inventarisierungsprojekt), Tiroler Kulturservicestelle (Museumspädagogisches Programm), Stadt Hall (Rahmenprogramm zur Ausstellung „De Profundis“).

Erwerbungen (für die Museumsbibliothek)

Vom Herausgeber, Univ.-Prof. Dr. Harald Stadler des Instituts für Archäologien, Fachbereich Ur- & Frühgeschichte & Mittelalter und Neuzeitarchäologie wurden dem Museum mehrere Bände der Publikationsreihe NEARCHOS als Geschenke übergeben.

Band 1, 1993: Werner Endres, Konrad Spindler (Hrsg.) Beiträge vom 25. Internationalen Hafnerei-Symposium in Lienz/Osttirol 1992;

Band 2, 1994: Harald Stadler, Konrad Spindler, Wilhelm Sydow, Ausgrabungen in Kirchdorf in Tirol;

Band 11, 2002: Harald Stadler mit Beiträgen von Peter Gstrein, Walter Hauser und Markus Pescoller, Untersuchungen zur neuzeitlichen Keramikproduktion im Pustertal am Beispiel der Hafnerei Höfer-Troger-Steger in Abfaltersbach, Osttirol.

Band 12, 2003: Werner Endres, Konrad Spindler (Hrsg.), Beiträge vom 34. Internationalen Hafnerei-Symposium auf Schloß Maretsch in Bozen/Südtirol 2001;

Band 17-18, 2009: Alice Kaltenberger, Keramik des Mittelalters und der Neuzeit in Oberösterreich. Studien zur Kulturgeschichte von Oberösterreich, Folge 23/24

Mit der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern wurde ein Schriftentausch vereinbart: Wir erhielten drei Bände der MUSEUMSBAUSTEINE:

Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern (Hg.):

Band 12: Archäologische Funde im Museum. Erfassen – Restaurieren – Präsentieren

Band 9: Museum und Schule. Wege einer erfolgreichen Partnerschaft

Band 3: Werner Endres, Gefäße und Formen. Eine Typologie für Museen und Sammlungen, München 1996

Vom Geldmuseum der OeNB erhielten wir als Geschenk 25 Ausstellungskataloge „Mit Salz, Beil und Rind auf Shopping-Tour“, 2009.

Personelles

Museumsteam

Museumsleitung: Dr. Sylvia Mader

Besucherkommunikation: Mag. Alexandra Krassnitzer

Ausstellungsgestaltung: Bmst. Ing. Wolfgang Mader (ehrenamtlich)

Koordination Forschung-Museum: Anny Awad (ehrenamtlich)

Projekt-Mitarbeiter/innen:

Inventarisierung: Anny Awad Bakk., Dr. Harald Kreinz (bis September 2011), Mag. Sarah Leib

Museumspädagogik (TKS) und Vermittlungsprojekt „Museum auf Rädern“: Mag. Christine Weirather

Konservierung und Restaurierung: Chris Moser

Ehrenamtliche Leistungen von Vereinsmitgliedern für das Museum:

Vorarbeiten zu Ausstellungen und Veranstaltungen: Anny Awad Bakk. und Dr. Eva Maria Kummer

Fundaufbereitung: Gundi Dalapozza, Dr. Eva Maria Kummer, Beate Krapf, Barbara Loos und Karin Tschurtschenthaler

Im Depot wurden im Berichtsjahr 745 Arbeitsstunden von ehrenamtlichen, so genannten „freiwilligen“ Mitarbeiterinnen geleistet. Damit konnten die Neuzugänge für die Verwahrung im Depot vorbereitet, jedoch nicht inventarisiert werden. Die Tätigkeiten umfassten im Wesentlichen das Sortieren, Waschen und Beschriften von Keramik- und Glasfunden. Die im Bereich der Fundaufbereitung tätigen Damen haben damit einen unbezahlbaren Beitrag für die wissenschaftliche Sammlung geleistet, der in weiterer Folge auch der musealen Sammlung zugutekommt. Ihnen allen sei herzlich für ihren Einsatz gedankt!

Das Museumsgütesiegel (Abb. 13-15) dokumentiert, dass wir zu den Museen gehören mit hohem Qualitätsstandard gehören. Dies zu erreichen war nur durch die gute Zusammenarbeit des gesamten Museumsteams mit seinen ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen möglich.

Sylvia Mader

Besucherzahlen

Personen	Veranstaltung
11.960	Kombiticket
420	Museumspäd. Programm (Kooperation mit Tiroler Kulturservicestelle)
87	Schnupperführungen für Volksschulen (Kooperation TVB)
16	Ferienexpress (Kooperation mit Stadtmuseum Hall i.T.)
55	Ausstellungseröffnung "Mit Salz, Beil und Rind auf Shopping-Tour", 20.6.2011
55	Rahmenprogramm Vorträge „Der Tod hat viele Gesichter“, 17. und 23. 5. 2011
5	Freitagmarkt-Führung „Marktstadt Hall i.T.“ in der Altstadt und im Museum
10	Kindergeburtstag im Museum
400	Nightseeing-Besucher im Museum
50	Besuch des Vereins Altfinsternmünz
22	Besuch des Museumsteams Notburga-Museum, Eben am Achensee
65	ICOM-Symp. „Museumsdepot und Depoteinrichtung“, Exkursion nach Hall, 5.3.2011 (65 von 153 Teilnehmern)
75	Internat. Symp. „Prähist. Salzgewinnung“ Inst. f. Archäol. & HiMAT, 4.-5. 10. 2011
15	Netzwerktreffen „Neue Alte Sachlichkeit - Realienkunde des MA in kulturhist. Perspektive“, 1.-3.12.2011
17	LV "Epochen der Archäologie, UNI/Inst.f.Archäol., Abt. Ur/Frühgesch.&MA/NZ-Archäologie, 22.11.2011
23	LV „Archäologie des mittelalterlichen Handwerks“ der UNI/Inst.f.Arch., MA/NZ-Archäologie, 13.1.2011
20	Vortrag, Führungen für UNIs Tübingen u IbK, Fachbereich Mittelalter- u. Neuzeitarchäol., 5.4.2011
20	Museums- und Ausstellungsführung für BDA, Wien
70	Feldforschungsbilanz 2010 (Kooperation UNI/Inst.f.Archäol., Abt. Ur/Frühgesch.&MA/NZ-Archäol.), 5.1.2011
13.385	Summe Besucher im Museum
95	Veranstaltungsreihe Projekt Museum auf Rädern 2011
40	Kindergrabung auf der Burgruine Thaur (Durchführung: Verein + Museum)
153	ICOM-Symp. "Museumsdepot und Depoteinrichtung", 4.-5. 3. 2011 im Atrium, UNI/Inst f. Archäologien
13.608	Summe Besucher (im Museum und bei Museumsveranstaltungen)

Vereinstätigkeiten 2011

Jour Fixe

Auch im Jahr 2011 traf sich der Vorstand des „Vereins zur Förderung der Stadtarchäologie und Stadtgeschichte in Hall in Tirol“ einmal monatlich zu einem Jour fixe in den Räumlichkeiten der Stadtarchäologie Hall um sowohl Wissenschaftliches als auch von Seiten des Museums Relevantes zu besprechen. Natürlich stand auch Organisatorisches auf der Tagesordnung, es wurden Budgetfragen diskutiert und Vorschläge im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit eingebracht. (Abb. 1).

Schon im Dezember 2010 übernahm Werner Anfang anstelle von Mag. Sandra Marsoun-Kaindl die Aufgabe des kooptierten Vorstandsmitgliedes. Somit setzte sich 2011 der Vorstand aus folgenden Personen zusammen:

Dr. Johannes Margreiter (Obmann), Thomas Lindtner (Obmannstellvertreter), DI Walter Hauser (Kassier), Mag. Alexandra Krassnitzer (Schriftführung), Werner Anfang (Kooptiertes Vorstandsmitglied), Wissenschaftlicher Beirat: Dr. Sylvia Mader, Univ.-Prof. Dr. Harald Stadler, Dr. Alexander Zanesco

Kassaprüfung: Johannes Anker, DI Werner Sallman



Abb. 1: Vorstandssitzung, Stadtarchäologie Hall

Auf der Forschungsseite wurde der Fundort Josefskapelle hinzugefügt: durch Anklicken dieses Punktes öffnet sich der Link zur 360 Grad-Aufnahme, die während der archäologischen Grabungen gemacht wurde. Dem Besucher der Website wird hier eine einmalige Gelegenheit geboten (nach der Renovierung wurde die Gruft geschlossen) sich per Cursorbewegung frei in der Kapelle umzusehen und die kleinsten Details zu entdecken. (Abb. 3)



Abb. 3: „360° Ansicht“ der Josefskapelle

2012 sollen noch weitere Aktualisierungen auf den Forschungsseiten vorgenommen werden.

Feldforschungsbilanz 2010

Die Vereinstätigkeiten starteten bereits zu Beginn des Jahres. Am 5. Jänner fand die dritte Veranstaltung des von Univ.-Prof. Dr. Harald Stadler ins Leben gerufenen jährlichen Symposiums des Fachbereiches Frühgeschichte, Mittelalter- und Neuzeitarchäologie des Institutes für Archäologien der Universität Innsbruck in Kooperation mit dem Verein statt. (Abb. 4)

Im Rahmen der 3. Feldforschungsbilanz 2010 berichteten über 15 Vortragende aus Österreich, Südtirol und Deutschland über die im Jahr 2010 durchgeführten archäologischen Aktivitäten des Fachbereichs. Dies sollte neben der grenzüberschreitenden Vernetzung der archäologisch Tätigen auch Förderern, Gönnern und Interessierten die Möglichkeit bieten, in die neuesten Forschungen eingebunden zu werden und an den Ergebnissen teilzuhaben bzw. sich bezüglich der Befund- und Fundinterpretation auszutauschen.

Die Themenbereiche waren äußerst vielfältig und reichten von archäologischen Surveys im Hochgebirge über Burgengrabungen bis hin zu neuen methodischen Ansätzen. Abgeschlossen wurde mit einer Übersicht über Forschungs- und Rettungsgrabungen im Jahr 2010, die von verschiedenen Grabungsfirmen durchgeführt wurden. (Abb. 5) Auch die Stadtarchäologie war mit einem Beitrag vertreten: Dr. Alexander Zanesco präsentierte einen Überblick über die Grabungen der Stadtarchäologie Hall 2010.

An die 70 BesucherInnen nahmen an diesem Symposium teil. Beim gemütlichen Ausklang mit Wein und Kiachl mit Kraut oder Preiselbeeren konnten offen gebliebene Fragen noch besprochen, weiterdiskutiert bzw. Kontakte geknüpft und gepflegt werden. Für dieses leibliche Wohl danken wir Luise Tschugg, der Schwiegermutter von Univ.-Prof. Dr. Harald Stadler. Aufgrund des großen Erfolges der Zusammenarbeit wird die „4. Feldforschungsbilanz 2011“ im Jänner 2012 wieder in Kooperation und in den Räumlichkeiten der Stadtarchäologie Hall i.T. stattfinden.



Abb. 4: Ankündigungsplakat der "3. Feldforschungsbilanz 2010"



Abb. 5: "3. Feldforschungsbilanz 2010"

Handwerksseminar

Schon ein paar Tage später, am 13. Jänner, stellten wir erneut unsere Räumlichkeiten für den Fachbereich Mittelalter und Neuzeitarchäologie des Instituts für Archäologien zur Verfügung. Unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Harald Stadler wurde dort die Lehrveranstaltung „Archäologie des mittelalterlichen Handwerks“ abgehalten. In dieser Blockveranstaltung wurden nicht nur acht Powerpoint-Vorträge zum Thema mittelalterliches Handwerk gehalten und diskutiert, sondern es konnten auch mitgebrachte Originale wie z.B. Zimmermannswerkzeug betrachtet werden. Die Referate der StudentInnen zeugten durchwegs von guter Recherche und praxisnaher Aufarbeitung. Der Praxisbezug wurde durch die Diskussion mit Erich Moser, dem Landesinnungsmeister der Tiroler Hafner, Platten- und Fliesenleger im Bereich der Keramik noch vertieft.

Sonderführung Grabung Anstaltsfriedhof des Psychiatrischen Krankenhauses Hall (PKH)

Aus Anlass der Errichtung der „Neuen Forensik“ mit Tiefgarage ergab sich die Notwendigkeit, den von diesen Baumaßnahmen betroffenen ehemaligen Anstaltsfriedhof des PKH zu exhumieren. Vorhergehende Forschungen und Recherchen ergaben, dass zwischen Oktober 1942 und April 1945 Bestattungen von 228 Anstaltsinsassen vorgenommen wurden. Erhalten haben sich im Archiv des PKH v. a. Gräberlisten und Krankenakten.

Die Personalverwaltung dieses Großprojektes lief über die Universität Innsbruck, Fachbereich Mittelalter und Neuzeitarchäologie und wurde von der Tilak nicht nur finanziert, sondern auch tatkräftig unterstützt. (Abb. 6)



Abb. 6: Grabung Anstaltsfriedhof Psychiatrisches Krankenhaus Hall

Diese Grabung war eine der größten Grabungen bisher, vor allem den finanziellen Aspekt und die Größe des Personalstandes betreffend: Die Grabung dauerte über ein halbes Jahr. Insgesamt arbeiteten an die 100 Personen, StudentInnen aus Innsbruck, München und anderen Universitäten, Praktikanten, Mitarbeiter gemeinnütziger Einrichtungen und Freiwillige. Allein die freiwilligen Helfer haben hier viele Stunden auf ehrenamtlicher Basis geleistet (Details siehe Kapitel Wissenschaft).

Die Grabung war öffentlich nicht zugänglich, aber es ergab sich die Möglichkeit einer Sonderführung für unsere Mitglieder durch Dr. Alexander Zanesco. Dazu lud der Verein am 17. und 30. Mai 2011 ein. Über 40 Interessierte kamen, um gespannt seinen Worten zu lauschen und dem Experten Fragen zu diesem interessanten Thema zu stellen.

Exkursion des Bundesdenkmalamtes/Abteilung Archäologie

Die Exkursion des Bundesdenkmalamtes/Abteilung Archäologie – organisiert von Mag. Johannes Pöll vom Landeskonservatorat Tirol – führte dieses Jahr von 18. bis 20. Juli 2011 nach Tirol. Ziel war es einerseits eine Hochgebirgsfundstelle mit Grabung vorzustellen und andererseits betreute Restaurierungsobjekte zu besuchen. Somit standen die Ausgrabung im Rofengebirge, das Freilichtmuseum Rättersiedlung Himmelreich Wattens/Volders, die Burgruine Kropfsberg in Reith im Alpbachtal sowie die Stadtarchäologie Hall am Programm.

Die Exkursion startete am 18. Juli mit einer Dienstbesprechung, für die wir die Räumlichkeiten und Infrastruktur der Stadtarchäologie Hall zur Verfügung stellten. Weiters wurde den 20 Denkmalpflegern, darunter dem Leiter der Abteilung Archäologie HR Dr. Bernhard Hebert, eine Führung durch unser Museum von Dr. Sylvia Mader sowie eine Vorstellung der Vereinsarbeiten und Struktur der Stadtarchäologie Hall durch Mag. Alexandra Krassnitzer geboten. Im Anschluss an die Sitzung präsentierte Dr. Alexander Zanesco die Grabung am ehemaligen Anstaltsfriedhof des Psychiatrischen Krankenhauses Hall.

Vereinsausflug 2011

Wie alle Jahre gab es auch 2011 wieder einen Vereinsausflug. Dank gebührt hier unserem Vereinsmitglied Dr. Barbara Knoflach, die uns den Chiemgau als heurigen Ausflugsort vorschlug und uns sehr in der Organisation unterstützte. So führte uns der diesjährige Ausflug in die hügelige Landschaft Oberbayerns mit zahlreichen Wiesen-, Wald- und Moorflächen sowie dem 82 km² großen Chiemsee, der auch liebevoll „Bayerisches Meer“ genannt wird. (Abb. 7)

Am Programm stand zuerst die Besichtigung der Ölbergkapelle in Sachrang, einem Bergdorf am südlichen Ende des Prientales vor der Kulisse des Kaisergebirges, unweit der österreichischen Grenze. Die Kapelle ist nicht nur ein gern besuchter Blickfang, sondern auch Ziel tausender Gläubiger aus Bayern und Tirol anlässlich der jährlichen Ölberg-Wallfahrt, immer am 3. September-Sonntag. (Abb. 8-9)

Im Anschluss ging es dann weiter nach Siegsdorf. Dort erwartete uns eine Führung durch das südostbayerische Mammut- und Naturkundemuseum. Bekannt ist dieses Museum für eines der größten Mammutskelette der Welt, das 1975 bei Siegsdorf entdeckt wurde. Der 40.000 Jahre alte Fund gab den Anlass dieses Museum zu errichten. (Abb. 10) Auf über 650m² Ausstellungsfläche wurden uns 250 Millionen Jahre Entwicklungsgeschichte Südostbayerns vermittelt. Anschauliche Grundlagen zur Geologie, die Vielfalt der Versteinerungen und die Giganten der Eiszeit - neben dem Mammut ist der sogenannte Siegsdorfer Höhlenlöwe eine weitere Attraktion - machten den Besuch zum Erlebnis. (Abb. 11-12)

Die Mittagspause verbrachten wir dann im Klostergasthof in Maria Eck, dem Ort, der nicht umsonst Balkon des Chiemgaus genannt wird, hatten wir hier doch einen der schönsten Panoramablicke auf den Chiemsee. (Abb. 13-14)

Serviert wurde uns ein 3-gängiges Menü: als Vorspeise gemischter Salat – als Hauptspeise wahlweise Typisches aus der Region: Schweinsbraten mit Knödel und bayrischem Kraut oder Rostbraten mit Bratkartoffel – zum Dessert eine bayrische Creme.



Abb. 7: Vereinsausflug 2011, Chiemgau



Abb. 8: Vereinsausflug 2011, Chiemgau, Ölbergkapelle in Sachrang



Abb. 10: Vereinsausflug 2011, Chiemgau, Naturkunde- und Mammutmuseum Siegsdorf

Abb. 9: Vereinsausflug 2011, Chiemgau, Ölbergkapelle in Sachrang



Abb. 11: Vereinsausflug 2011, Chiemgau, Naturkunde- und Mammutmuseum Siegsdorf



Abb. 12: Vereinsausflug 2011, Chiemgau, Naturkunde- und Mammutmuseum Siegsdorf



Abb. 13: Vereinsausflug 2011, Chiemgau, Klosterstadel Maria Eck



Abb. 14: Vereinsausflug 2011, Chiemgau, Klosterstadel Maria Eck



Abb. 15: Vereinsausflug 2011, Chiemgau, Alte Saline, Bad Reichenhall

Gestärkt ging es dann weiter nach Bad Reichenhall zur Alten Saline. Schon 1846 erhielt die Alte Saline den Ehrentitel „Schönste Saline der Welt“ und zählt heute zu den bedeutendsten Industriedenkmälern Bayerns. (Abb. 15) Doch nicht nur oberirdisch beeindruckte uns der Salinenbau mit seinen sich unentwegt drehenden 13 Meter hohen und 13 Tonnen schweren Wasserrädern. (Abb. 16) Tief unter der Erde ziehen sich in Marmor gefasste Solequellen durch ein weit verzweigtes Stollensystem. (Abb. 17) Die einstündige Führung durch Hauptbrunnhaus, Stollen und Salzgrotte der Alten Saline endete im Salzmuseum, wo wir spannende Einblicke in die Geschichte Reichenhalls, der Saline und des Weißen Goldes erhalten haben.

Auf dem Weg zurück nach Hall machten wir noch in Höglwörth halt, das vor allem wegen seiner Klosteranlage bekannt ist, die sich malerisch auf einer Halbinsel im Höglwörther See präsentiert. (Abb. 18) Für viele Besucher dieses Ortes gehört die Einkehr im urigen Klosterwirt zum fixen Programmpunkt. So ließen wir es uns nach einem Spaziergang um den See nicht entgehen, in dieser typischen bayerischen Gaststätte zum Weißwurstessen einzukehren, natürlich wie es sich gehört mit Senf, Brezn und Weißbier. Auch an Humor fehlte es nicht: Eine Anleitung zum Weißwurstessen sorgte allgemein für Heiterkeit.

Am Ausflug in den schönen Chiemgau nahmen insgesamt 36 Personen teil, darunter 32 Erwachsene, drei Jugendliche und ein Kind.



Abb. 16: Vereinsausflug 2011, Chiemgau, Alte Saline, Bad Reichenhall

Abb. 17: Vereinsausflug 2011, Chiemgau, Alte Saline, Bad Reichenhall



Abb. 18: Vereinsausflug 2011, Chiemgau, Höglwörth

Internationales Symposium „Prähistorische Salzgewinnung“

Ein Schwerpunkt des Herbstprogramms war wohl das internationale Symposium „Prähistorische Salzgewinnung“ das der Verein in Kooperation mit dem Institut für Archäologien der Universität Innsbruck und Ass.-Prof. Dr. Gert Goldenberg vom dortigen Forschungszentrum HiMAT (The History of Mining Activities in the Tyrol), welches sich mit der Geschichte des Bergbaus in Tirol und seinen angrenzenden Gebieten



Abb. 19: Internationales Symposium „Prähistorische Salzgewinnung“, Ass.-Prof. Dr. Gert Goldenberg (re.) stellt den Referenten Prof. Anthony Harding, University of Exeter, England (li.) vor

beschäftigt, von 4.-5. Oktober 2011 veranstaltete. Ziel war es, mit den eingeladenen ExpertInnen aus Frankreich, England, Deutschland und Österreich die archäologischen Befunde aus St. Magdalena zu bewerten, um gemeinsam eine Perspektive bzw. Strategie für die archäologischen Untersuchungen im Halltal zu entwickeln.

Am ersten Tag wurden im Rahmen des offiziellen Vortragsprogramms bedeutende archäologische Fundstellen bzw. Forschungsgrabungen in Europa vorgestellt (Abb. 19): Mag. Johann Reschreiter

(Naturhistorisches Museum Wien, Österreich) sprach über „Prähistorische Salzproduktion in Hallstatt? Arbeit von Spezialisten“, Dr. Janine Fries-Knoblach (freie Archäologin, Dachau, Deutschland) referierte über „Funde und Befunde eisenzeitlicher Salzsiederei in Schwäbisch Hall und Bad Nauheim“, Prof. Laurent Olivier (Musée des Antiquités Nationales, St. Germain-en-Laye, Frankreich) hielt einen Vortrag über „The „Briquetage de la Seille“ (France, Lorraine): A „proto-industrial“ Salt Production Center in the European Iron Age“ und Prof. Anthony Harding (University of Exeter, England) erzählte von der „Prähistorische Salzgewinnung in Rumänien“. 45 Interessiert lauschten diesen spannenden Beiträgen.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen startete der interne Workshop mit Themen zu St. Magdalena: regionale Geologie / Salzgeologie, historischer Salzbergbau im Halltal und eisenzeitliche Befunde bei St. Magdalena im Halltal. (Abb. 20) An dieser internen Expertenrunde nahmen folgende Personen teil: Univ.-Prof. Dr. Rainer Brandner (Universität Innsbruck, Institut für Geologie und Paläontologie), Dr. Janine Fries-Knoblach (freie Archäologin, Dachau, Deutschland), Ass.-Prof. Dr. Gert Goldenberg (Universität Innsbruck, Institut für Archäologien, Forschungszentrum HiMAT), Prof. Dr. Anthony Harding (University of Exeter, England), DI Walter Hauser (Bundesdenkmalamt), Mag. Kerstin Kowarik (Naturhistorisches Museum, Wien), Prof. Dr. Laurent Olivier (Musée des Antiquités Nationales, St. Germain-en-Laye, Frankreich), Univ.-Prof. Dr. Gernot Patzelt (Universität Innsbruck, Institut für Geographie), Mag. Johann Reschreiter (Naturhistorisches Museum, Wien), Univ.-Prof. Dr. Christoph Spötl (Universität Innsbruck, Institut für Geologie und Paläontologie), Univ.-Prof. Dr. Harald Stadler (Universität Innsbruck, Institut für Archäologien, Fachbereich Mittelalter- und Neuzeitarchäologie), Ao.Univ.-Prof. Dr. Gerhard Tomedi (Universität Innsbruck, Institut für Archäologien, Ur- und Frühgeschichte) und Dr. Alexander Zanesco (Stadtarchäologie Hall); Protokoll führte Dr. Eva Maria Kummer.

Abgeschlossen wurde der Tag mit dem öffentlichen Abendvortrag „Urgeschichtlicher



Abb. 20: Internationales Symposium „Prähistorische Salzgewinnung“, interner Workshop, Prof. Dr. Laurent Olivier, Dr. Janine Fries-Knoblach, Ass.-Prof. Dr. Gert Goldenberg (v.li.n.re.)



Abb. 21: Internationales Symposium „Prähistorische Salzgewinnung“, Abendvortrag "Urgeschichtlicher Salzbergbau in Hallstatt von Mag. Johann Reschreiter, Naturhistorisches Museum, Wien



Abb. 22: Internationales Symposium „Prähistorische Salzgewinnung“, Exkursion ins Halltal

Salzbergbau in Hallstatt“ von Mag. Johann Reschreiter, dem Grabungsleiter von Hallstatt. (Abb. 21) Hier konnten weitere 30 Besucher gezählt werden.

Der zweite Tag führte die Expertenrunde dann ins Halltall um vor Ort die historischen Bergbauspuren und den Grabungsplatz St. Magdalena zu besichtigen. (Abb.22-24)

Als Ergebnis der Diskussionen wird die Salzsiederei als wahrscheinlichste Erklärung für das Vorhandensein einer größeren Feuerstelle/Herdgrube mit dem Auftreten großer Keramikmengen angenommen. Die archäologischen Forschungsarbeiten sollen auf jeden Fall fortgesetzt und intensiviert werden. Eine geomagnetische Untersuchung hat Ende November hier schon recht interessante Einblicke ans Licht gebracht.



Abb. 23: Internationales Symposium „Prähistorische Salzgewinnung“, Exkursion ins Halltall



Abb. 24: Internationales Symposium „Prähistorische Salzgewinnung“, Gruppenfoto 1 Reihe v.li.n.re.: Univ.-Prof. Dr. Christoph Spötl, Mag. Alexandra Krassnitzer, Univ.-Prof. Dr. Rainer Brandner, Mag. Kerstin Kowarik, Mag. Johann Reschreiter, Prof. Dr. Laurent Olivier; 2. Reihe v.li.n.re.: Ass.-Prof. Dr. Gert Goldenberg, DI Walter Hauser, Dr. Janine Fries-Knoblach, Dr. Alexander Zanesco, Univ.-Prof. Dr. Harald Stadler, Univ.-Prof. Dr. Gernot Patzelt.

Archäologische Kindergrabung 2011

Bereits zum fünften Mal veranstaltete der Verein eine archäologische Kindergrabung. Allerdings nicht wie in den Jahren zuvor beim ehemaligen Augustinerinnenkloster bei St. Magdalena im Halltal/Absam, sondern heuer in Kooperation mit Chronos - Verein für Dorfgeschichte, Thaur. Josef Bertsch und Franz Brunner haben sich bereit erklärt diese Vereinsveranstaltung zu unterstützen und so konnten sich am Samstag, den 15. Oktober über 40 Kinder auf der Thaurer Burgruine als „Nachwuchsarchäologen/innen“ betätigen. (Abb. 25) Ziel dieser Veranstaltung ist es, Kindern spielerisch zu erklären, wie Archäologen arbeiten, wie eine archäologische Ausgrabung abläuft – vom Ausmessen der Grabungsstelle, dem vorsichtigen Bergen der Fundobjekte sowie der schriftlichen und fotografischen Dokumentation – und natürlich das Interesse bei den jungen Forschern für Archäologie zu wecken. (Abb. 26-28)

Da sich der Ablauf und die zeitliche Einteilung sowohl aus organisatorischer Sicht als auch in Hinblick auf die Aufmerksamkeit der Kinder der letzten Jahre bewährt haben, wurden diese weitgehend auch auf diesem neuen „Grabungsgelände“ beibehalten. Die Grabung fand wieder in kleineren Gruppen über den Tag verteilt zu je 75 Minuten statt. Anhand von Bildern und ausgewählten Originalfunden wurde den Mädchen und Knaben zuerst gezeigt, was denn alles entdeckt werden



Abb. 25: Thaurer Burgruine (Foto: Chronos - Verein für Dorfgeschichte, Thaur)

kann. Dann konnten sie sich selbst, ausgerüstet mit Handschuhen, Kellen, Sitzkissen, Fundsäcken, Fundzetteln sowie kleinen Schildchen, die sie als Archäologen auswiesen, an die Arbeit machen. Zuvor waren bereits eine Reihe von „Funden“, wie Tontöpfe in verschiedenen Größen, Keramikbruch, Glas und Holzperlen, Mosaiksteinchen, Ringe, aber auch Münzen, die uns das Museum Münze Hall zur Verfügung stellte, vergraben worden.

Nach Abschluss der Grabungsarbeiten wurde den Kindern eine Urkunde verliehen, die sie zu Ehren-Kinderarchäolog/innen ernannte und ihre Teilnahme an der heurigen „Grabungskampagne“ bestätigte. (Abb. 29-30)

Den Eltern wurde währenddessen eine interessante und spannende Burgführung geboten. Auch für eine Stärkung mit Würstl und Kartoffelsalat wurde seitens der Mitglieder von Chronos gesorgt. (Abb. 31)

40 Kinder im Alter von fünf bis zwölf Jahren aus Absam, Arzl, Hall, Innsbruck, Mils, Rum, Thaur, Volders, Wattens und Zirl nahmen an der heurigen archäologischen Kindergrabung teil. Die Grabungen wurden von Dr. Sylvia Mader und Mag. Alexandra Krassnitzer betreut.

Wir danken Chronos - Verein für Dorfgeschichte, Thaur für die Zusammenarbeit und hoffen auch 2012 die Kindergrabung auf der Thaur Burg durchführen zu dürfen.

Haller Nightseeing 2011

Am Dienstag, 25. Oktober fand das jährliche Haller Nightseeing statt, bei dem sich hunderte Kaufleute, Gastronomen, Touristiker und Kulturvermittler zusammenschließen um Tür und Tor bis Mitternacht zu öffnen und ein beachtenswertes Kulturprogramm mit kostenlosen Führungen zu den Schätzen Halls anzubieten.



Abb. 26: Archäologische Kindergrabung 2011 auf der Burgruine in Thaur

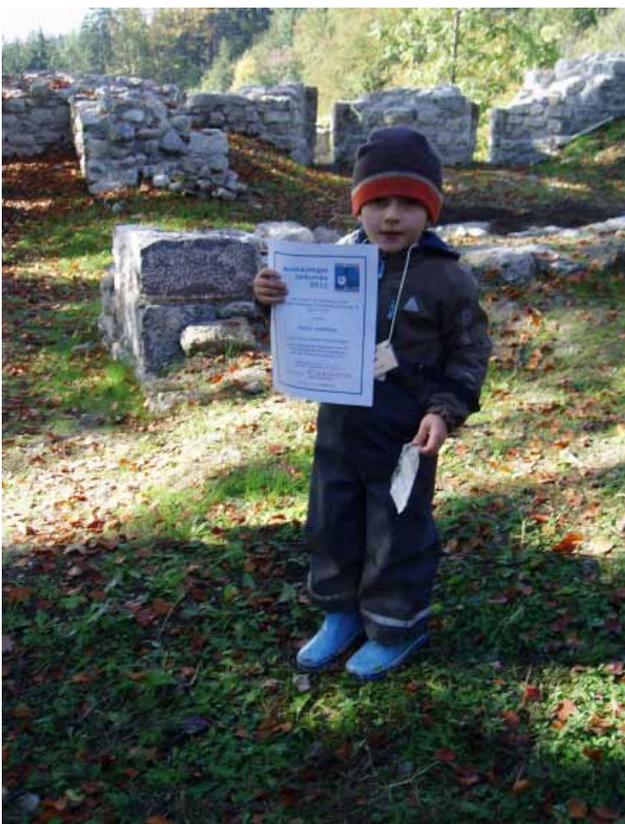


Abb. 27-31:
Archäologische Kindergrabung 2011 auf der
Burgruine in Thaur



Abb. 32: Nightseeing 2011 Museum Stadtarchäologie Hall, Vortrag „Schon wieder Hirsebrei!!!“



Abb. 33: Nightseeing 2011 Museum Stadtarchäologie Hall, Seifenabgießen

An 15 Stationen konnten Kunst- und Geschichtsinteressierte in die über siebenhundertjährige Geschichte und die lebendige Kultur der Stadt eintauchen. Die 20- bis 30-minütigen Sonderführungen boten nicht nur die Möglichkeit, von erfahrenen Stadtführer/innen detaillierte Informationen zu erhalten, sondern auch mit Experten der Stadtgeschichte zu sprechen und so, verborgene und bekannte Kulturschätze der Vergangenheit und Gegenwart neu zu entdecken.

Wie in den vorangegangenen Jahren beteiligte sich der Verein auch wieder beim Haller Nightseeing und präsentierte sowohl ein Innenprogramm im Museum als auch ein Außenprogramm in der Altstadt von Hall. Das Museum Stadtarchäologie Hall empfing von 17.00-24.00 Uhr an die 400 Besucher. „Schon wieder Hirsebrei!!!“ hieß es um 18.00, 20.00 und 22.00 Uhr. Einblick in mittelalterliche Ernährungsgewohnheiten und Tischsitten boten Dr. Sylvia Mader und Mag. Alexandra Krassnitzer mit Hilfe eines Powerpoint-Vortrags. Die Teilnehmer durften mittelalterliches Geschirr und Besteck ausnahmsweise sogar in die Hand nehmen, selbst einen Abguss von einer mittelalterlichen Backform in Seife herstellen und im Innenhof der Burg ein mittelalterliches Gericht, das die Burgtaverne Hall zubereitete, verkosten. (Abb. 32-33)

In Kooperation mit dem Tourismusverband Region Hall-Wattens und dem Bundesdenkmalamt wurden Führungen zum Thema „Die Josefskapelle in neuem Antlitz“ angeboten, bei denen man mehr über den Glanz des barocken Kirchleins nach der Innenrenovierung erfahren konnte. (Abb. 34) Am oberen Stadtplatz wurden in Kooperation mit dem Stadtarchiv historische Fotos der vergangenen 110 Jahre durch eine permanente Bildpräsentation – zusammengestellt von Dr. Alexander Zanesco – gezeigt. (Abb. 35) Um die Technik vor Ort kümmerten sich Thomas Lindtner und DI Walter Hauser.



Abb. 34: Nightseeing 2011, "Die Josefskapelle in Neuem Glanz"



Abb. 35: Nightseeing 2011, historisches Foto aus der Bildpräsentation.
Foto: Stadtarchiv Hall i. T.

Netzwerktreffen

Vom 1.-3. Dezember 2011 stellte die Stadtarchäologie Hall ihre Räumlichkeiten dem sogenannten Netzwerktreffen „Neue Alte Sachlichkeit - Realienkunde des Mittelalters in kulturhistorischer Perspektive“ zur Verfügung.

Das Netzwerk versammelt insgesamt dreizehn junge Forscherinnen und Forscher ebenso wie bereits arrivierte Professorinnen und Professoren, die in unterschiedlichen disziplinären Kontexten mit Realien des Mittelalters arbeiten. In vier Treffen, die – den Herkunftsländern des Netzwerkteams folgend – in Deutschland und Österreich angesiedelt sein werden, sollen Fallbeispiele für den kulturgeschichtlichen Umgang mit Realien geschaffen werden. Ziel ist die Erstellung eines Studienhandbuches zum Umgang mit mittelalterlichen Realien für die Ausbildung von Mediävistinnen und Mediävisten.



Abb. 36: Netzwerktreffen, Abendempfang: Stadtrat Ing. Johannes Tusch, Dr. Romedio Schmitz-Esser, Dr. Alexander Zanesco, Univ.-Prof. Dr. Harald Stadler (v.li.n.re.)



Abb. 37: Netzwerktreffen, Abendempfang

Drei Tage lang wurden Vorträge gehalten, Diskussionen geführt und in Arbeitsgruppen über den Aufbau des interdisziplinären Sammelbandes gesprochen. Zusätzlich boten DI Walter Hauser und Dr. Alexander Zanesco den Teilnehmern eine Führung durch die Stadt Hall an.

Wir freuen uns natürlich immer, wenn Nachfrage für unsere Räumlichkeiten besteht, sei es für Tagungen, Seminare, oder sonstige Veranstaltungen. In diesem Fall besonders, da der Organisator dieses Treffens Dr. Romedio Schmitz-Esser war, der ehemalige Stadthistoriker von Hall und Mitherausgeber der ersten beiden Bände unserer Buchreihe Forum Hall in Tirol. Neues zur Geschichte der Stadt. Wir haben es uns daher auch nicht nehmen lassen am ersten Abend dieser Tagung einen Empfang seitens des Vereins auszurichten, dem auch der Obmann des Kulturausschusses Stadtrat Ing. Johannes Tusch beiwohnte. (Abb. 36 + 37)

Weihnachtsfeier

Den Abschluss des Jahres bildet wie immer unsere Weihnachtsfeier. Die Einladung dazu nutzen wir um uns bei all denen herzlich zu bedanken, die uns durch ihre Hilfe und Mitarbeit bei unseren Projekten, Tätigkeiten und Aktivitäten im jeweiligen Jahr unterstützt haben. (Abb. 38 + 39)

So lud der Verein zur Förderung der Stadtarchäologie und Stadtgeschichte in Hall i.T. seine freiwilligen Mitarbeiter am 21. Dezember 2011 zu einer kleinen Weihnachtsfeier in die Burgtaverne Hall ein, um Dank zu sagen für die im Jahr 2011 mit viel Engagement geleisteten 745 ehrenamtlichen Stunden im Bereich der Fundbearbeitung und Depotarbeiten, für über 1000 Stunden auf der Grabung und für 150 Stunden im Museumsbereich.

Es wurde aber nicht nur gefeiert, sondern auch von Mag. Alexandra Krassnitzer mit Hilfe einer Powerpoint-Präsentation Bilanz über die Aktivitäten des sich zu Ende neigenden Jahres gezogen sowie ein Vorausblick für das Jahr 2012 geboten. Noch einmal ein herzliches Dankeschön an alle, die sich 2011 so fleißig beteiligten.



Abb. 38: Weihnachtsfeier 2011



Abb. 39: Weihnachtsfeier 2011

Mitgliedschaft

Der Verein zur Förderung der Stadtarchäologie und Stadtgeschichte in Hall i.T. hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Interesse der Bevölkerung an der Archäologie und Geschichte in Hall und Umgebung zu wecken und das Bewusstsein für die historische Entwicklung zu vertiefen. Der Verein leistet viel um wenig Geld. Damit wir unsere Tätigkeiten in vollem Umfang durchführen können, sind wir letztendlich in hohem Maße auch auf die Unterstützung unserer Mitglieder angewiesen. Wir würden uns freuen, wenn manche/r auch seinen/ihren Freundeskreis für einen Beitritt motivieren könnte. Vor allem aber möchten wir uns an dieser Stelle sehr herzlich bei allen bedanken, die uns auch im Jahr 2011 ihr Vertrauen geschenkt und uns durch ihren Mitgliedsbeitrag von EUR 15,- unterstützt haben.

Vielen Dank

Alexandra Krassnitzer

Kinder / Archäologie

Kleine Forscher auf der Thaurer Schlossruine

Zu einer archäologischen Grabung für Kinder lädt der Verein zur Förderung der Stadtarchäologie und Stadtgeschichte gemeinsam mit dem Thaurer Verein für Dorfgeschichte. Chronos am Samstag, 15. Oktober.

Hall/Thaur (sp). Wie arbeitet ein Archäologe? Wie läuft eine archäologische Grabung ab? Spielend führen die Archäologinnen des Vorlese- und Stadtarchäologie-Kinder von 6 bis 12 Jahren in die Arbeitsweise eines Archäologen ein.

An einer echten Fundstelle wird am Samstag, 15. Oktober, eine archäologische Grabung nachgestellt. Eine Stunde lang erleben die kleinen Forscher



Kleinste Forschergruppe soll gefördert werden.



Thaurer Boden birgt viele Geheimnisse aus vergangenen Jahrhunderten.

Natürlich können die jungen Teilnehmer auch selber kleine und große Schätze entdecken und ausgraben. Den Eltern wird wils-

geboten, Termin 1: 10-11.15 Uhr, Termin 2: 12-13.15 Uhr, Termin 3: 14-15.15 Uhr



Die Burgruine in Thaur hat noch viele Geheimnisse, die entlockt werden wollen.

Archäologische Grabung für Kinder in Thaur

THAUR (sp). Der Verein zur Förderung der Stadtarchäologie und Stadtgeschichte in Hall i.T. veranstaltet zum fünften Mal, heuer in Zusammenarbeit mit dem Thaurer Verein für Dorfgeschichte, eine archäologische Grabung für Kinder in Thaur. Die Veranstaltung wird am Samstag, 15. Oktober, von 10 bis 15 Uhr, Termin 3: 14.00-15.15 Uhr. Spielertisch werden Kinder bis 12 Jahren, die Arbeitsweise eines Archäologen eingeführt. Die Veranstalter bitten um

Stadtzeitung

Faszinosum Tod

Archäologische Grabungen im ehemaligen Friedhof der Pfarke St. Nikolaus und die Ausstellung „De profundis“ im Museum Stadtarchäologie Hall i. T. in der Burg Hasegg zeigen die Auseinandersetzung mit dem Tod.

Der Tod ist um für uns deshalb so bedrohlich, weil er in engem Zusammenhang mit unserem Leben steht. Besonders dann, wenn Forschungsergebnisse menschliche Schicksale fassbar machen, vermag auch der Tod eines vor mehr als 500 Jahren verstorbenen Mannes zu berühren. Der von körperlichen Gebehen Gezeichnete wurde, nur in ein Leintuch eingewickelt, bestattet. Einem Rosenkranz mit Totenköpfen aus geschnittenen Tierknochen und gedrehtem Gagatperlen hat man ihn mit ins Grab gelegt. Neben den Grabungsfunden zeigt die Ausstellung auch Exponate, die mit den zutiefst menschlichen Ängsten, dem Totenult und der Erinnerung in Verbindung stehen. Totentanzdarstellungen, Totentafeln, Holzschnitte und Erinnerungsdiamanten repräsentieren die noch wenig bekannte Diamantbestattung als Variante für eine moderne, mobile Gesellschaft. Das interdisziplinäre Team der Stadtarchäologie Hall i. T. (Forschungsstelle & Museum) beschäftigt sich mit der Alltagskultur des Mittelalters und der frühen Neuzeit. Die Museumstücke, Gebrauchsgegenstände vom 13. bis zum 16. Jahrhundert, stammen vorwiegend aus Lattingrabbungen.

Museum Stadtarchäologie Hall i. T. in der Burg Hasegg 6, 6060 Hall in Tiroi

Öffnungszeiten:
April bis Oktober
Di bis So 10-17 Uhr,
Mo geschlossen;
November bis März
Di bis Sa 10-17 Uhr,
So und Mo geschlossen
(Eingang Münze Hall, letzter Einlass 16 Uhr)

Die Sonderausstellung „De profundis“ ist bis 15. Juni 2011 verlängert
http://www.stadtarchaeologie-hall.at

Grabungen am ehemaligen Friedhof

Projekt entfiel Friedhofes der NS-Erbinde fanden.

Das Projekt mit den Ausgrabungen am ehemaligen Friedhofes der NS-Erbinde fanden. Die Grabungen wurden im Rahmen des Projekts „De profundis“ durchgeführt. Die Grabungen wurden im Rahmen des Projekts „De profundis“ durchgeführt.



228 Gräber wurden am ehemaligen Friedhof gefunden.

Die Grabungen wurden im Rahmen des Projekts „De profundis“ durchgeführt. Die Grabungen wurden im Rahmen des Projekts „De profundis“ durchgeführt.

Die Grabungen wurden im Rahmen des Projekts „De profundis“ durchgeführt. Die Grabungen wurden im Rahmen des Projekts „De profundis“ durchgeführt.

Museum Stadtarchäologie Hall i. T. in der Burg Hasegg 6, 6060 Hall in Tiroi

Die Grabungen wurden im Rahmen des Projekts „De profundis“ durchgeführt. Die Grabungen wurden im Rahmen des Projekts „De profundis“ durchgeführt.

Bergungsarbeiten der Toten dauern noch länger an

Mehr Zeit als ursprünglich geplant, nimmt die Bergung der 230 Toten auf dem Anstaltsfriedhof der Psychiatrie in Hall in Anspruch. Derzeit wurden rund 125 Gräber geborgen, es wird noch bis Ende Juli dauern, ehe die Grabungsarbeiten abgeschlossen werden können. Auffällig bei den bisher geborgenen Toten ist die hohe Zahl an Rippenbrüchen.

Hall (sp). Seit Grabungsbeginn konnten rund 125 Gräber geborgen werden. Alexander Zamaco (Ausgrabungsleiter), Georgy McGlym (Anstaltsleiter), Christian Hainig (sp. Arzt der UKH Hall), Historiker Oliver Seibert. Die Grabungen wurden im Rahmen des Projekts „De profundis“ durchgeführt. Die Grabungen wurden im Rahmen des Projekts „De profundis“ durchgeführt.



Die Grabungen wurden im Rahmen des Projekts „De profundis“ durchgeführt. Die Grabungen wurden im Rahmen des Projekts „De profundis“ durchgeführt.

Die Grabungen wurden im Rahmen des Projekts „De profundis“ durchgeführt. Die Grabungen wurden im Rahmen des Projekts „De profundis“ durchgeführt.

Die Grabungen wurden im Rahmen des Projekts „De profundis“ durchgeführt. Die Grabungen wurden im Rahmen des Projekts „De profundis“ durchgeführt.

Museum Stadtarchäologie Hall i. T. in der Burg Hasegg 6, 6060 Hall in Tiroi

Die Grabungen wurden im Rahmen des Projekts „De profundis“ durchgeführt. Die Grabungen wurden im Rahmen des Projekts „De profundis“ durchgeführt.

Die Grabungen wurden im Rahmen des Projekts „De profundis“ durchgeführt. Die Grabungen wurden im Rahmen des Projekts „De profundis“ durchgeführt.

Die Grabungen wurden im Rahmen des Projekts „De profundis“ durchgeführt. Die Grabungen wurden im Rahmen des Projekts „De profundis“ durchgeführt.